Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

MONTAG 25. SEPTEMBER 1950 — ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG — 6. JAHRGANG / NR. 149

1,5 Mill. für Südweststaat, 634261 dagegen

Trotzdem verhindert knappe Mehrheit von 5000 Stimmen in Baden für die Wiederherstellung der alten Länder den Zusammenschluß

TÜBINGEN. Die Volksbefragung in den Ländern Württemberg-Hohenzollern, Württemberg-Baden und Südbaden ist am Sonntag ohne Zwischenfälle bei einer allerdings nur schwachen Wahlbeteiligung, die im Durchschnitt insgesamt wenig mehr als 50% betragen hat, durchgeführt worden. Nach dem endgültigen Wahlergebnis ist dadurch der Südweststaat aller Voraussicht nach unmöglich geworden, daß sich in dem ehemaligen Lande Baden insgesamt die knappe Mehrheit von rund 5000Stimmen für die Wiederherstellung der alten Länder ergeben hat. Bei den kommenden Verhandlungen zwischen den drei beteiligten Staatschefs wird nun geklärt werden müssen, in welcher Form diesem knappen Wahlergebnis Rechnung getragen werden kann und muß.

Gesamtergebnisse:

Württemberg-Hohenzollern

Wahlberechtigte 735 412, abgegebene Stimmen 358 346 (48,3 %), für den Südweststaat 324 379 (92,5%), für die alten Länder 26 446 (7,5%).

Württemberg-Baden

Wahlberechtigte 2 558 783, abgegebene Stimmen 1 278 384 (50%), für den Südweststaat 956 633, für die alten Länder 291 119.

Südbaden

Wahlberechtigte 831 086, abgegebene Stimmen 541 490 (65,1%) für den Südwesttaat 214 931 (40,4%), für die alten Länder 316 696 (59,5%).

Nordwürttemberg und Württemberg-Hohenzollern

Wahlberechtigte 2 312 659, abgegebene Stimmen 1 040 425 (45,7%), für den Südweststaat 947 899, für die alten Länder 69 603.

Nordwürttemberg

Wahlberechtigte 1 577 247, abgegebene Stimmen 682 079 (43,2%), für den Südweststaat 623 520, für die alten Länder 43 157.

Nordbaden

Wahlberechtigte 981 516, abgegebene Stimmen 596 305 (61%), für den Südweststaat 353 113, für die alten Länder 247 962.

Nordbaden und Südbaden

Wahlberechtigte 1 812 602, abgegebene Stimmen 1 137 895, für den Südweststaat 548 044, für die alten Länder 564 658.

Württemberg-Hohenzollern, Württemberg-Baden und Südbaden

Für den Südweststaat 1 495 943, für die alten Länder 634 261.

Das Ergebnis in den Kreisen:

Abkürzungen: Stimmberechtigte = Stimmb.; abgegebene Stimmen = abg. St.; für die Vereinigung der drei Länder = Südwest; für Wiederherstellung der alten Länder = alt.

Ballingen: Stimmb. 51 725, abg. St. 20 512 (39,6), gültig 20 228, Südwest 18 695 (92,4), alt 1533.
Biberach: Stimmb. 53 965 abg. St. 28 528 (53), gültig 27 918, Südwest 26 196 (93,8), alt 1722.
Calw: Stimmb. 63 935, abg. St. 25 454 (39,8 %), gültig 25 079, Südwest 22 767 (90,8), alt 2312.
Ehingen: Stimmb. 23 880, abg. St. 12 854 (53,8), gültig 12 541, Südwest 11 671 (93,1), alt 870.
Freudenstadt: Stimmb. 31 917, abg. St. 13 395 (42), gültig 13 227, Südwest 11 627 (87,9), alt 1600.
Hechingen: Stimmb. 27 459, abg. St. 13 678 (49,8), gültig 13 350, Südwest 12 640 (94,7), alt 710.
Horb: Stimmb. 24 065, abg. St. 10 425 (43,3), gültig 10 254, Südwest 9418 (91,8), alt 836.
Münsingen: Stimmb. 22 196, abg. St. 11 459 (51,6), gültig 11 131, Südwest 10 438 (92,6), alt 842.
Ravensburg: Stimmb. 35 905, abg. St. 39 816 (52,1), gültig 29 972, Südwest 27 020 (90,2), alt 2952.
Reutlingen: Stimmb. 76 385, abg. St. 34 605 (42,3), gültig 33 722, Südwest 30 539 (90,6), alt 3183.
Rottweil: Stimmb. 66 476, abg. St. 35 594 (53,5), gültig 34 989, Südwest 33 236 (95,1), alt 1724.
Saulgau: Stimmb. 37 728, abg. St. 19 535 (51,8), gültig 19 168, Südwest 17 908 (93,4), alt 1260.
Sigmaringen: Stimmb. 25 706, abg. St. 14 842 (57,7), gültig 14 443 (97,3), Südwest 13 475 (93,3), alt 968.
Tettnang: Stimmb. 31 353, abg. St. 15 374 (49), gültig 14 999, Südwest 13 705 (91,4), alt 1294.
Tuttlingen: Stimmb. 41 836, abg. St. 24 039 (57,5), gültig 23 566, Südwest 22 487 (95,4), alt 1079.
Tübingen: Stimmb. 61 942, abg. St. 27 949 (41,5), gültig 27 289, Südwest 25 031 (91,7), alt 2258.
Wangen: Stimmb. 38 918, abg. St. 19 287 (49,6), gültig 18 748, Südwest 17 476 (93,1), alt 1302.

Nordwürttembergische Städte:

Stuttgart-Stadt: Stimmb. 337 138, abg. St. 172 755 (50,4 Proz.), Südwest 157 769, alt 10 854.
Ulm: Abg. St. 25 703 (56), Südwest 24 418, alt 962.

Südbadische Kreise:

Bühl: Südwest 3142, alt 29 367.
Donaueschingen: Südwest 10 892, alt 10 269.
Emmendingen: Südwest 13 932, alt 18 299.
Kehl: Südwest 3956, alt 11 452.
Lahr: Südwest 10 028, alt 17 082.
Mühlheim: Südwest 7806, alt 8936.
Offenburg: Südwest 7066, alt 29 097.
Stockach: Südwest 10 246, alt 5476.
Ueberlingen: Südwest 15 237, alt 4682.

Badische Städte:

Karlsruhe: Stimmb. 140 891, abg. St. 100 364, Südwest 28 182, alt 70 579.
Pforzheim: Abg. St. 26 222 (66), Südwest 23 902, alt 1993.
Baden-Baden: Südwest 2964, alt 14 621.
Freiburg: Südwest 25 643, alt 26 815.
Rastatt: Südwest 1349, alt 6251.
Konstanz: Südwest 27 356, alt 20 409.

Nordwürttembergische Kreise

Heidelberg: Südwest 30 190, alt 16 928.
Karlsruhe: Südwest 23 068, alt 29 560.
Mannheim: Südwest 59 154, alt 34 741.
Pforzheim: Südwest 15 603, alt 359.
Freiburg: Land Südwest 7 124, alt 15 034.

Wohlebs Pyrrhussieg

e. h. Mit gewaltiger Mehrheit ist in den beiden Württemberg und Hohenzollern am gestrigen Sonntag die Notwendigkeit einer Neuordnung im südwestdeutschen Raum bejaht worden. In den beiden Baden zusammen dagegen hat sich eine ganz knappe Mehrheit für die Wiederherstellung des alten Landes Baden ausgesprochen, wobei Südbaden, wie erwartet, den Ausschlag gegeben hat.

Da man vor der Abstimmung vereinbart hatte, daß die Stimmenzahl in den ehemaligen Ländern Württemberg und Baden getrennt gewertet werden und der Südweststaat nur als zustande gekommen gelten solle, wenn in beiden Ländern sich eine Mehrheit für ihn ergeben würde, ist die Neugliederung in Südwestdeutschland unmöglich geworden. Wohleb hat einen Sieg errungen. Ob dieser ihn jedoch auf die Dauer freuen wird, ob er nicht in Wahrheit sich als ein Pyrrhussieg erweisen wird, muß die Zukunft zeigen.

Was wir befürchtet haben, ist eingetreten: Wohlebs bedenkenlose Politik, seine hinterhältigen Schachzüge, seine gemeine Hetze gegen die Württemberger hat ihre Frucht getragen. Es ist den Altbadenern gelungen, in ihrem Duodezstätchen eine so große Mehrheit für die Wiederherstellung der alten Länder zu gewinnen, daß die nordbadische Mehrheit für den Südweststaat nicht ausreichte, um ein positives Gesamtergebnis zugunsten der Neuordnung im ganzen ehemaligen Lande Baden zu bewirken.

Wird es nun zur Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg kommen? Wir wagen nach diesem knappen Ergebnis nicht, die Frage ohne weiteres zu bejahen. Denn ob man in Nordbaden bereit sein wird, nur wegen der paar tausend Stimmen mehr, die sich für die Wiederherstellung des alten Baden ausgesprochen haben, die Verbindung mit Nordwürttemberg aufzugeben, die sich wie das Abstimmungsergebnis eindeutig und entgegen allen Behauptungen Wohlebs beweist, bewährt hat, wird sich erst noch zeigen müssen. So groß scheint nach dem Ergebnis vom Sonntag in den beiden Baden das Verlangen doch nicht zu sein, vereint unter die Fittiche Wohlebs zu kommen.

Nach dieser Abstimmung werden sich die Staatspräsidenten von Südbaden und Südwürttemberg erneut mit dem württemberg-badischen Ministerpräsidenten Dr. Maier zusammensetzen müssen, um zu überlegen, was nun unternommen werden soll. Vielleicht wird der südbadische Staatspräsident dabei merken, was er mit seiner Abstimmungskampagne erreicht und wieviel Porzellan er zerschlagen hat. Wir glauben zwar nicht, daß Wohleb so einsichtig sein wird, um anzuerkennen, daß wenn sich in drei Ländern zusammen eine so große Mehrheit für eine Neuregelung der Grenzen ausspricht, allein sein kleines Musterländchen den Ausschlag nicht geben sollte. Aber, wie die Verhandlungen auch ausgehen mögen, und selbst wenn sich entsprechend der württemberg-badischen Verfassung eine Mehrheit für das Ausscheiden Nordbadens im Stuttgarter Landtag ergibt, so würde es trotzdem den meisten vernünftigen Menschen schwerfallen, zu glauben, daß eine solche Lösung vernünftig und politisch klug wäre.

Das Schlimmste aber, das uns passieren kann, ist, daß alles beim alten bleibt. Und das ist durchaus möglich, wenn Ministerpräsident Dr. Maier etwa mit den gleichen Schachzügen wie es Wohleb vor der Abstimmung getan hat, nun seinerseits operiert. Wenn in diesem Falle die Länder Württemberg-Hohenzollern und Südbaden unter dem Defizit ihrer Haushalte werden seufzen und stöhnen müssen, dann können sich die Bewohner dafür bei Wohleb bedanken. Wenn einer sich mit der Schuld für den unglückseligen und unbefriedigenden Ausgang der Abstimmung vom 24. September belastet hat, dann ist es der südbadische Staatspräsident. Daß ihm dafür die Nachwelt einmal Kränze flechten wird, wird er wohl selbst nicht erwarten.

Und noch eine bedauerliche Feststellung: Auch bei dieser Abstimmung war, wie bei allen Wahlen der letzten Jahre, eine viel stärkere Wahlbeteiligung bei den älteren Jahrgängen festzustellen als bei den jüngeren. Es ist weder dem Staat noch den Parteien bisher gelungen, die junge Generation für die politischen Probleme zu interessieren, noch viel weniger, sie für eine aktive Teilnahme zu gewinnen. Das ist ein Problem, das nicht einfach hingenommen werden kann, sondern das in der nächsten Zeit ein besonderes Anliegen des Staates und der für ihn verantwortlichen Minister und Abgeordneten sein muß. Es ist in einem Staate etwas nicht in Ordnung, wenn ein so großer Prozentsatz junger Menschen bei allen Fragen, die ihre eigenen Belange, ihre Zukunft betreffen, beiseite stehen. Es ist höchste Zeit, die jungen Menschen an ihre politischen Aufgaben heranzuführen.

Deutsch-alliierte Ausschüsse

Hohe Kommissare informierten Adenauer über die New Yorker Konferenz

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer ist am Samstag von den drei Hohen Kommissaren auf dem Petersberg empfangen worden, wobei ihm nähere Einzelheiten über die Ergebnisse der New Yorker Außenministerkonferenz mitgeteilt wurden.

Auf einer Pressekonferenz teilte der französische Hohe Kommissar François-Poncet mit, daß sich die Alliierten bereits mit Plänen über die vollkommene Aufhebung jeglicher Besatzungsbeschränkungen für die Bundesrepublik beschäftigten. Die genauen Einzelheiten, über die Deutschland zu gewährenden Erleichterungen sollen von gemischten deutsch-alliierten Studiengruppen ausgearbeitet werden. Die Aufgabe dieser Komitees werde es sein, eine Art zweites Petersberger Abkommen zu entwerfen. François-Poncet betonte jedoch, daß die gesetzliche Grundlage der Besatzung durch die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland nicht geändert werde. Die Westmächte wären sonst nicht mehr in der Lage, ihre Truppen in Westdeutschland und Westberlin zu belassen. Diese Truppen seien aber nicht mehr länger Besatzungstruppen im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern „Beschützer".

François-Poncet teilte dann noch mit, daß die westdeutschen Sicherheitspolizeistreitkräfte etwa 30 000 Mann stark sein würden. Ein Viertel davon werde für den Fall von Unruhen in Bereitschaft gehalten werden. Die höheren Offiziere werden durch die Bundesregierung ernannt werden, die auch die gemeinsame Ausbildung überwachen wird.

Das von der Bundesregierung zu bildende Auswärtige Amt kann eine völlig freie Außenpolitik führen. Die Hohen Kommissare behalten sich jedoch ein Mißbilligungsrecht bei den Beziehungen zu den Staaten unter kommunistischem Einfluß vor und dann, wenn es irgend welche Sicherheitsgründe notwendig machen. Die ausländischen Missionen werden in Zukunft bei der Bundesregierung akkreditiert.

Schließlich kündigte François-Poncet noch an, daß alle Bundes- und Ländergesetze von den Alliierten künftig nicht mehr geprüft werden. Die Hohe Kommission behält sich nur das Recht vor, Gesetze zu annullieren, wenn sie direkt gegen die alliierte Gesetzbarkeit verstoßen oder die Besatzungsmacht gefährden.

Ehe alle diese Erleichterungen in Kraft treten, muß sich die Bundesregierung jedoch verpflichten, als Nachfolger des Reiches die Vorkriegsschulden und die Schulden, die aus der wirtschaftlichen Hilfe des Auslandes entstanden sind, anzuerkennen. Sir Ivon Kirkpatrick bemerkte dazu lächelnd: „Natürlich werden wir unsere Gesetzgebung dahingehend ändern, die Deutschen nicht mehr länger als Feinde, sondern als unsere Freunde zu bezeichnen." Deutschland muß sich weiter verpflichten, an der gerechten Verteilung der Güter und Materialien mitzuarbeiten, die für die gemeinsame Verteidigung von Nutzen sein können.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte nach der Konferenz auf dem Petersberg: „Ich bin durchaus zufrieden. Gewiß sind nicht alle meine Wünsche erfüllt worden, aber es wird schon geben."

Bis zuletzt unverschämt

FREIBURG. Zu dem Ergebnis der Volksbefragung wird aus der badischen Staatskanzlei mitgeteilt:

„Der Angriff Württembergs auf die badische Einheit ist abgeschlagen. Die Mehrheit der abstimmenden Wähler (wenig mehr als 5000 bei insgesamt 831 036 Wahlberechtigten! Die Red.) hat sich für die Wiederherstellung des alten Landes Baden ausgesprochen. Dies ist um so bemerkenswerter, als gerade in der letzten Zeit die gegnerische Propaganda, ausgestattet mit großen, auch staatlichen Geldmitteln (in Südbaden gab es wohl nur private Sender? Die Red.) vor keiner Verleumdung der führenden Persönlichkeiten zurückgeschreckt ist und die Bevölkerung Nordbadens einem ausgesprochenen Terror ausgesetzt hat."

*

Ein Kommentar zu dieser Verlautbarung aus Wohllebien ist wohl überflüssig, denn frecher, aber auch dümmer geht es nun wirklich nicht mehr.

Vormarsch an allen Fronten

TOKIO. Die Truppen der UN haben am Samstag und Sonntag ihren Vormarsch an allen Fronten Koreas fortgesetzt. Während sich der Widerstand der Nordkoreaner in und um Seoul erheblich verstärkte, zeigten sich an der Südfront Auflösungserscheinungen. Die Lücke zwischen den beiden Fronten der UN-Truppen hat sich bereits bis auf 120 km verengt, nachdem eine amerikanische Infanteriedivision über Suwon hinaus bis nach Osan, 40 km südlich von Seoul, vorgestoßen ist. Aus dem Raum von Taegu erreichten amerikanische Truppen das 60 km nordwestlich liegende Sangju. Vorausabteilungen einer südkoreanischen Division haben am Sonntag die Vorstädte von Andong, etwa 80 km nördlich von Taegu erreicht.

Amerikanische Flugzeuge griffen am Freitag an der mittleren Naktongfront Einheiten einer britischen Brigade mit Bomben und Bordwaffen an und verursachten schwere Verluste. Nach Meldungen aus London hat der amerikanische Geschäftsträger in London, Holmes, am Samstag Ministerpräsident Attlee und dem britischen Volk sein tiefes Bedauern über das versehentliche Bombardement ausgesprochen.

Nationalchina bleibt

LAKE SUCCESS. Die Vollversammlung der UN stimmte am Samstag dem Bericht ihres Zulassungsausschusses, der das vorläufige Verbleiben Nationalchinas in den Vereinten Nationen ermöglicht, gegen sowjetische Opposition zu. Die Frage des Ausschlusses Nationalchinas soll zunächst von einem Sonderausschuß geprüft werden. Vorher war ein russischer Antrag, die Entscheidung des Zulassungsausschusses über China für ungültig zu erklären, mit 41 gegen 6 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt worden.

Keine Beschlüsse

NEW YORK. Die Außen- und die Verteidigungsminister der USA, Großbritanniens und Frankreichs schlossen am Samstag ihre zweitägige Konferenz über die Frage der Aufstellung einer internationalen Streitmacht zur Verteidigung Westeuropas ab. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand das Problem einer Eingliederung von Truppenkontingenten der deutschen Bundesrepublik.

In dem Abschlußkommuniqué kam zum Ausdruck, daß bei den Bemühungen um eine Einigung über die Möglichkeiten der Schaffung einer internationalen Verteidigungsstreitmacht unter den drei Mächten Fortschritte erzielt worden seien. Der Gedankenaustausch werde den drei Außenministern bei den in der nächsten Woche wiederbeginnenden Beratungen des Atlantikrates von Nutzen sein. Beschlüsse der Minister waren im Kommuniqué nicht enthalten.

Falkenhausen vor Gericht

BRÜSSEL. Heute wird endlich der wiederholt verschobene Prozeß gegen den ehemaligen General v. Falkenhausen, den früheren Militärgouverneur von Belgien, vor einem belgischen Militärgericht beginnen. Falkenhausen wird beschuldigt, für die Erschießung von 240 Geiseln verantwortlich gewesen zu sein, ferner gegen die Haager Landkriegsordnung verstoßen und Juden und Geiseln widerrechtlich nach Deutschland verschickt zu haben. Außer Falkenhausen sind noch der ehemalige Chef der deutschen Zivilverwaltung in Belgien, Hans Reeder, der 68jährige frühere General Bertram, Kommandeur der Oberfeldkommandantur Lüttich und der 62jährige ehemalige General v. Claer, als dessen Nachfolger angeklagt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Heuß-Rede in Bochum gestört

FDJ provoziert Zwischenfälle auf einer Kundgebung der Bergbaujugend

BOCHUM. Angehörige der kommunistischen FDJ störten am Sonntag die Ansprache des Bundespräsidenten Prof. Heuß auf der Schlußkundgebung eines Jugendtages der Bergbaugewerkschaften. Die Mitglieder der FDJ hatten sich unauffällig unter die Versammlungsteilnehmer gemischt und unterbrachen die Ausführungen des Bundespräsidenten immer wieder durch organisierte Pfeifkonzerte, Sprechchöre und Gesang. Außerdem warfen sie Flugblätter mit kommunistischen Propagandaparolen unter die Versammelten. Mehrfach mußte die Polizei einschreiten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Schon vorher war es in den Straßen von Bochum zu Zusammenstößen gekommen, als Polizeibeamte versuchten, von der FDJ mitgetragene Transparente zu beschlagnahmen. Die FDJ-Gruppen sollen nach Mitteilung der Polizei aus allen Teilen Westdeutschlands und sogar aus der Ostzone gekommen sein.

Prof. Heuß erklärte in seiner Rede, die Störenfriede lieferten den besten Anschauungsunterricht dafür, „wohin ein Volk kommen kann, wenn es von einer Handvoll Lausbuben terrorisiert wird." Heuß betonte, in der Demokratie lasse man die jungen Menschen in Freiheit entscheiden und nicht durch Sprechchöre und Befehle. Der Bundespräsident sicherte den Jungarbeitern zu, daß man alles Menschenmögliche tun werde, um ihre Forderungen zu erfüllen.

Der Bundespräsident mußte seine Rede mehrmals, einmal sogar für 15 Minuten unterbrechen. Um den Platz waren mittlerweile mehrere Hundertschaften Polizei aufgestellt worden, die aus anderen Städten nach Bochum gebracht worden waren. Infolge der drangvollen Enge auf dem Platze konnte sie jedoch nicht richtig eingreifen.

Die Jungdelegierten hatten in verschiedenen Entschließungen den Siebenstundentag sowie dreiwöchigen Urlaub für die jungen Bergleute unter Tag gefordert.

Zu den Bochumer Zwischenfällen erklärte Bundeskanzler Adenauer: „Diese Vorfälle sind besonders gravierend, da sie sich gegen den Bundespräsidenten selbst gerichtet haben. Sie zeigen deutlich, daß die Kommunisten und ihre Hilfstruppen getreu dem von den SED ausgegebenen Parolen vor nichts zurückschrecken. Wir werden alle Mittel anwenden, daß diese Gesellschaft endlich zur Ruhe gebracht wird."

Der Bundeskanzler betonte, der Fall Bochum sei ein Beweis dafür, daß die Aufstellung einer dem Bund zur Verfügung stehenden Polizeitruppe beschleunigt werden müsse.

Paul Hoffman tritt zurück

Bisheriger Stellvertreter Nachfolger

WASHINGTON. Der Administrator des Marshallplans, Paul Hoffman, wird, wie am Samstag amtlich bestätigt wurde, in der kommenden Woche von seinem Posten zurücktreten. Als sein Nachfolger ist sein bisheriger Stellvertreter, William Foster, vorgesehen. Hoffman wird, wie verlautet, die Direktion der Fordstiftung, die Forschungs-, Erziehungs- und philantropischen Zwecken dient, übernehmen.

Freiheitskundgebung der Jugend

KASSEL. 5000 Jugendliche der bündischen, konfessionellen und Partei-Jugendorganisationen und Abordnungen aller Landesjugendringe veranstalteten in Kassel eine erste große gemeinsame Freiheitskundgebung. Die Jugendvertreter unterstrichen die Entschlossenheit der Jugend, mit allen Mitteln für die Freiheit und gegen die östliche Diktatur einzutreten. Die Jugend wolle die Einheit Deutschlands. Die Menschen hinter dem Eisernen Vorhang seien nicht abgeschrieben. Oberbürgermeister Reuter, Berlin, rief der Jugend zu: „Das Böse des Ostens kann man nicht mit innerlichem Haß bekämpfen, sondern nur im Erkennen von Kräften, die über dieses Böse hinauswachsen." Das Berliner Erlebnis des Kampfes um die Freiheit habe die Berliner mit den Menschen in der ganzen freiheitlichen Welt zusammengebracht. Europa müsse wieder zu einer Größe werden.

Im Oktober mehr Zucker

BONN. Im Bundesernährungsministerium wurde mitgeteilt, daß im Oktober etwa doppelt soviel Zucker bereitgestellt wird wie in früheren Monaten. Der Zuckerengpaß würde ausgangs September endgültig überwunden werden. In einigen Städten habe sich die Zuckerversorgung bereits gebessert. In Hamburg war z. B. in Schaufenstern schon wieder ein Werbeschild „Kuba-Zucker vorrätig" zu sehen. Aus diesen Gründen hat sich das Bundesernährungsministerium auch zu einer neuen Zuckerzuteilung an Zucker in Höhe von 1,3 kg für jedes Bienenvolk entschlossen.

Die Bundesregierung hat die Luxussteuer für Südfrüchte und Südweine in Höhe von 10 Prozent aus ihrem Gesetzentwurf über die Luxussteuer herausgenommen. Für Teppiche soll nur dann noch eine Luxussteuer erhoben werden, wenn die Kosten je qm 80 DM übersteigen. Lederwaren fallen unter die Luxussteuer, wenn sie mehr als 150 DM kosten.

Wie Südwürttembergs Städte stimmten

Durchschnittlich 90% für Länderzusammenschluß

Abkürzungen: Stimmberechtigte = Stimmb.; abgegebene Stimmen = abg. St.; für die Vereinigung der drei Länder = Südwest; für Wiederherstellung der alten Länder = alt.

Ballingen: Stimmb. 4883, abg. St. 2294 (47 %), gültig 2269, Südwest 2087 (92), alt 182.

Baiersbronn: Stimmb. 4983, abg. St. 2069 (41,5), gültig 2059, Südwest 1887 (91,6), alt 172.

Biberach: Stimmb. 9570, abg. St. 5866 (61,3), gültig 5750, Südwest 5366 (93,3), alt 384.

Calw: Stimmb. 4672, abg. St. 2610 (55,9), gültig 2562, Südwest 2272 (88,7), alt 290.

Ebingen: Stimmb. 11 093, abg. St. 5521 (49,8), gültig 5422, Südwest 5017 (92,5), alt 403.

Ehingen: Stimmb. 4740, abg. St. 2765 (58,3 %), gültig 2686, Südwest 2451 (91,3), alt 235.

Freudenstadt: Stimmb. 7266, abg. St. 3846 (52,9), gültig 3766, Südwest 3403 (90,3), alt 364.

Friedrichshafen: Stimmb. 12 684, abg. St. 7424 (58,5), gültig 7254, Südwest 6597 (90,9), alt 657.

Hechingen: Stimmb. 4448, abg. St. 2768, (62,2), gültig 2704, Südwest 2536 (93,8), alt 168.

Isny: Stimmb. 3422, abg. St. 1787 (52,2), gültig 1721, Südwest 1595 (92,7), alt 126.

Laupheim: Stimmb. 4591, abg. St. 2797 (60,9), gültig 2708, Südwest 2495 (92,1), alt 213.

Leutkirch: Stimmb. 3775, abg. St. 1663 (44,1), gültig 1631, Südwest 1516 (92,9), alt 115.

Metzingen: Stimmb. 6207, abg. St. 3552 (57,2), gültig 3438, Südwest 3168 (92,1), alt 270.

Nagold: Stimmb. 3858, abg. St. 1604 (41,6), gültig 1579, Südwest 1433 (90,8), alt 146.

Oberndorf: Stimmb. 5143, abg. St. 2721 (52,9), gültig 2654, Südwest 2399 (90,4), alt 255.

Pfullingen: Stimmb. 6909, abg. St. 2840 (41,1), gültig 2805, Südwest 2465 (87,9), alt 340.

Ravensburg: Stimmb. 16 623, abg. St. 9654 (58,3), gültig 9456, Südwest 8490 (89,8), alt 966.

Reutlingen: Stimmb. 29 174, abg. St. 14 682 (50,3), gültig 14 401, Südwest 13 294 (92,3), alt 1107.

Rottenburg: Stimmb. 5693, abg. St. 3739, (65,66), gültig 3591, Südwest 3286 (91,51), alt 305.

Rottweil: Stimmb. 9135, abg. St. 4947 (54,2), gültig 4879, Südwest 4570 (93,7), alt 309.

Saulgau: Stimmb. 4578, abg. St. 2300 (50,2), gültig 2260, Südwest 2089 (92,4), alt 171.

Schwenningen: Stimmb. 16 181, abg. St. 9903 (61,2), gültig 9710, Südwest 9432 (97,1), alt 278.

Schramberg: Stimmb. 10 978, abg. St. 6037 (55), gültig 5954, Südwest 5768 (96,9), alt 186.

Sigmaringen: Stimmb. 4238, abg. St. 3136 (74), gültig 3069, Südwest 2891 (94,2), alt 178.

Spaichingen: Stimmb. 3062, abg. St. 1687 (55,1), gültig 1657, Südwest 1527 (92,2), alt 130.

Tailfingen: Stimmb. 7925, abg. St. 3807 (48), gültig 3746, Südwest 3500 (93,4), alt 246.

Tettnang: Stimmb. 3244, abg. St. 1670 (51,5), gültig 1615, Südwest 1476 (91,4), alt 139.

Trossingen: Stimmb. 5002, abg. St. 2609 (52,02), gültig 2512, Südwest 2391 (95,2), alt 121.

Tübingen: Stimmb. 22 769, abg. St 12 763 (56,1), gültig 12 543, Südwest 11 488 (91,6), alt 1055.

Tuttlingen: Stimmb. 14 606, abg. St. 10 011 (68,5), gültig 9821, Südwest 9473 (96,5) alt 348.

Urach: Stimmb. 4510, abg. St. 2843 (63,1), gültig 2703, Südwest 2389 (88,4), alt 314.

Waldsee: Stimmb. 3655, abg. St. 1846 (50,5), gültig 1784, Südwest 1535 (68), alt 249.

Wangen: Stimmb. 6657, abg. St. 3102 (46,6), gültig 2998, Südwest 2771 (92,4), alt 227.

Weingarten: Stimmb. 7330, abg. St. 4378 (59,7), gültig 4235, Südwest 3793 (89,6), alt 442.

Wildbad: Stimmb. 3467, abg. St. 1353 (39), gültig 1344, Südwest 1263 (94), alt 81.

Nachrichten aus aller Welt

GARMISCH-PARTENKIRCHEN. Vom Zugspitzplatt wurden am Wochenende 30 cm Schnee, davon 5 cm Neuschnee, gemeldet. Die Schilaufbedingungen wurden als „gut" bezeichnet.

MÜNCHEN. Patente, Gebrauchsmuster und Warenzeichen, die vor dem 8. Mai 1945 vom ehemaligen Reichspatentamt erteilt worden sind, müssen, wie das deutsche Patentamt in München, Museums-Insel, mitteilt, erneuert werden. Aufrechterhaltungsanträge können nur noch bis zum 30. September gestellt werden.

FRANKFURT. Die Eheschließungen in der Bundesrepublik sind im 2. Quartal 1950 gegenüber dem 1. Quartal um das Eineinhalbfache gestiegen, während die Geburtenziffer im gleichen Zeitraum mit 16,5 auf 1000 Einwohner leicht zurückgegangen ist.

DÜSSELDORF. Der Kirchenpräsident von Hessen-Nassau, Pastor Martin Niemöller, hat die westdeutsche Jugend gewarnt, an einem „Kreuzzug gegen den Osten" teilzunehmen. Es sei die Aufgabe der Jugend, jeder politischen Versuchung von Osten oder von Westen zu widerstehen.

HAGEN. Auf den Hüttenwerken in Haspe stürzte eine Montagebühne, auf der vier Arbeiter beschäftigt waren, in die Tiefe. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet und ein dritter schwer verletzt.

HAMBURG. Seit dem Beschluß der drei Außenminister, die Polizei der Bundesländer zu verstärken, haben sich bei der Hamburger Polizei rund 700 Bewerber gemeldet. Täglich laufen bis zu 100 neue Bewerbungen ein. Die meisten Bewerbungen kommen von ehemaligen Soldaten und früheren Polizeiangehörigen, die noch keine feste Stellung gefunden haben.

BERLIN. Das Ostberliner Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Horst Stichert zweimal zum Tode und seinen 21jährigen Bruder einmal zum Tode. Die Brüder hatten, als sie nach einem Diebstahl verfolgt wurden, in der Nähe der Sektorengrenze aus ihrem Wagen heraus einen sie verfolgenden Volkspolizeimeister erschossen.

KATTOWITZ. Vor einem Militärgericht in Kattowitz begann ein Prozeß gegen den früheren polnischen Eisenbahnpräsidenten Olendzki, der beschuldigt wird, für das britische Konsulat in Kattowitz in den Jahren 1946 und 1947 Spionage getrieben zu haben.

NEU-DEHLI. Durch schwere Ueberschwemmungen in einer Provinz von Kaschmir sind 50 Dörfer fortgeschwemmt und 12 000 Brücken zerstört worden. Die Ueberschwemmungen wurden durch die schwersten Regenfälle, die das Gebiet seit 30 Jahren erlebt hatte, verursacht.

BUDAPEST. Zwei leitende Angestellte der staatseigenen ungarischen Fleischverteilungsstelle wurden wegen Schwarzmarktvergehen zum Tode verurteilt. Weitere sechs Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 10 bis 15 Jahren.

DÜSSELDORF. Der Vorsitzende der Düsseldorfer Freiballonführer-Vereinigung, Dr. Scholl-Latour, teilte mit, amtliche britische Stellen hätten ihn davon unterrichtet, daß den Deutschen jetzt wieder der Erwerb, der Bau und die Benutzung von Freiballons gestattet ist.

STOCKHOLM. Der unter der Flagge von Panama fahrende schwedische Dampfer „Energi" ist in der Ostsee auf eine Mine gefahren und gesunken. Elf Besatzungsmitglieder, darunter zwei Deutsche, der Kapitän und die Köchin, sind ertrunken.

Selbsthilfetag

Im Zeichen des Vertriebenenproblems

FRANKFURT. 200 Vertreter der deutschen Selbsthilfeverbände besonders der Genossenschaften, Gewerkschaften und der Spitzenverbände der Kriegsgeschädigten und Vertriebenen, der Wohlfahrt, der Spar- und Bausparkassen, des Studentenbundes und des Frauenringes hielten am Wochenende den ersten deutschen Selbsthilfetag ab. In einer kurzen Ansprache bei einer Kundgebung in der Paulskirche würdige Bundespräsident Heuß den ethischen Gehalt der Selbsthilfe, die die Menschen vom eigenen Selbst lösen und die Schwachen und Entwurzelten unterstützen müsse. Den materiellen Wert der Selbsthilfe schätzte der Bundesflüchtlingsminister Lukaschek auf etwa 20 Milliarden DM bei einem Gesamtvolksvermögen von 90 Milliarden.

Der Selbsthilfetag stand im Zeichen des Vertriebenenproblems. In Entschließungen wird gefordert, den Lastenausgleich so zu gestalten, daß alle erfolgenden Auszahlungen an die Stelle des Eigenkapitals treten. Als Hauptaufgabe der Selbsthilfe wurde die Eingliederung der Vertriebenen festgelegt. Alle sozial Schwachen sollten sich in Selbsthilfegenossenschaften zusammenschließen und in Freiheit der Gemeinschaft dienen.

Exilparteitag der Ost-CDU

Rede Bundesminister Kaisers

BERLIN. Der erste Tag des ersten Exilparteitags der Ost-CDU in Westberlin schloß Sonntagabend mit einer Kundgebung im Titania-Palast, auf der Bundesminister Jakob Kaiser erklärte, der legale Vorstand der Ost-CDU übernehme damit wieder vor aller Welt die Verantwortung für die CDU-Mitglieder der Ostzone, die keine Schuld an der Entwicklung der Partei hätten, da sie seit langem keinen Einfluß mehr auf die gegenwärtige kommunistische Parteiführung ausüben könnte.

Der letzte legale Parteitag der Ost-CDU im September 1497 habe unter der Parole „Wir wollen Wellenbrecher des Kommunismus sein" gestanden und die Forderungen nach den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie vertreten, was dann den seinerzeitigen Chef der sowjetischen Informationsabteilung, Oberst Tulpanow, veranlaßt habe, mit der Bolschewisierung der Ost-CDU zu beginnen.

Kaiser bezeichnete die Ostvertriebenen, die Flüchtlinge aus der Ostzone und die Berliner als die „Vorkämpfer der Bundesrepublik". Sie seien die „Träger des deutschen Willens nach Freiheit und Einheit". Die Bundesrepublik habe die besondere Aufgabe, die von den Kommunisten bedrohten Gebiete Deutschlands zu schützen und für die Zurückdrängung der Kommunisten und die Wiedergewinnung der deutschen Ostgebiete zu kämpfen.

McCloy bei Adenauer

BONN. Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy hat Bundeskanzler Dr. Adenauer am Sonntag in Rhöndorf einen Besuch abgestattet und ihn über seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten informiert. Vor allem hat er den Bundeskanzler über seine Deutschlandgespräche mit den amerikanischen Politikern und über die amerikanische Einstellung zu den Beschlüssen des Außenministerrats unterrichtet.

Vertrauen für Arnold

DÜSSELDORF. Nachdem der Landtag von Nordrhein-Westfalen am Freitag einen Mißtrauensantrag gegen Ministerpräsident Arnold mit den Stimmen der CDU und des Zentrums bei Stimmenthaltung der SPD und KPD abgelehnt hatte, hat ihm am Samstag der Landesausschuß der CDU Nordrhein-Westfalen das rückhaltlose Vertrauen ausgesprochen. Die Delegierten bekundeten ihre volle Uebereinstimmung mit dem Kurs der Partei. Die Oppositionsparteien wurden aufgefordert, die neue Regierung durch eine konstruktive Kritik zu unterstützen. Ministerpräsident Arnold betonte, daß er fest entschlossen sei, gegen alle Schwierigkeiten durchzuhalten.

Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

17] Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Mit wehrlosem und unendlichem Staunen sah er dieses zweite an ihn gefesselte Wesen, das er war und nicht war, Handlungen vollziehen, in die er keinen Einblick und über die er keine Macht hatte.

Er verstand es nicht.

Er war ein berühmter Psychiater, wußte alles, was über Persönlichkeitsspaltung und Dämmerzustände gewußt werden konnte. Aber so etwas gab es doch nur bei Kranken, bei Patienten?

Wieso denn jetzt bei ihm, dem Arzt? Er war nicht krank, er war körperlich, geistig und seelisch kerngesund. Es blieb rätselhaft.

Während Born, in sein Laboratorium eingeschlossen, dies erlebte, trat Kent von der Straße her rasch in das Vorhaus, zu dem das Lagergebäude gehörte. Dieses Vorhaus war ein altes vergrautes Gebäude, das einmal eine Kartonagenfabrik enthalten hatte. Firmennamen waren noch an der Fassade in großen schwarzen Buchstaben auf weißem Untergrund erhalten. Sie bröckelten ab. Ueber den Fensterscheiben lag eine dicke Staubschicht, die das Glas undurchsichtig machte. Die Fenster des Erdgeschosses waren mit eisernen Läden verschlossen.

Der junge Mann stieg die Treppe hinan. Auf jedem Stockwerk traten, wenn er an der Tür vorbeiging, Männer heraus, sagten: Guten Tag, Kent! und schlossen sich ihm an.

Als sie oben an einer eisernen Tür ankamen, wo die Treppe endete, mochten sie zu zwölf bis fünfzehn sein, jemand schloß die Tür auf, man trat in einen langen rechteckigen Doppelraum. Er hatte kein Fenster und war in der Mitte durch eine Schiebetür geteilt. Diese war nicht ganz zugezogen, und in diesem Spalt, in einem düsteren Licht, dessen Quelle man nicht sah, konnte man die Gestalt eines sitzenden Mannes wahrnehmen. Man erblickte die Umrisse eines kahlen Kopfes.

Doch gerade, als die Männer um Kent in den Raum eintraten, verlosch die Lichtquelle hinter der Schiebetür und eine grelle elektrische Lampe erhellte den Teil des Raumes, wo sich die Eingetretenen scheu und stumm zusammenscharten.

In demselben Augenblick sprach auch schon der Mann jenseits der Tür. Er sprach leise mit einer sonderbar zitternden und zugleich harten und metallischen Stimme, der alles Menschliche genommen schien, die keinen Widerspruch duldete:

„Die neuen Hundertmarkscheine sind auf dieselbe Weise in Verkehr zu bringen, wie ich das für die Fünfziger befahl. Morgen sind meine auswärtigen Agenten zu verständigen." Nach einer kurzen Pause fuhr die Stimme fort:

„Jemand hat sich in mein Geheimnis eingeschlichen. Er ist unschädlich gemacht. Die Mitglieder, durch deren Schuld es ihm ermöglicht wurde, habe ich bestrafen lassen ..." Wieder eine kurze Pause, dann sprach die Stimme weiter:

„Heute sind Wahlen. Ihr habt sofort einen Anschlag gegen die Abstimmungslokale zu organisieren. Die Abzählung der Stimmzettel muß unmöglich gemacht werden. Es genügt, daß dies in den sechs Lokalen vorgenommen wird, denen die größte Anzahl von Stimmberechtigten zugewiesen ist. Aber in diesen Lokalen muß es überall zu gleicher Zeit und auf einen Schlag geschehen. Der Wahlakt schließt um sechs Uhr. Um fünf Uhr fünfzig muß mein Befehl überall ausgeführt sein. Schluß!"

Die Tür wurde zugeschoben.

Nach einer Weile, während der alle sich stumm verhalten hatten, sagte eine Stimme zwischen den Versammelten: „Er ist fort!"

„Wie machen wir's?" fragte dann jemand.

Einige sprachen leise durcheinander. Eine Stimme drang heraus: „Was hat das für einen Sinn? Man riskiert seine Haut für einen Zettel Papier, auf dem einige Namen aufgedruckt sind, die uns einen Dreck angehen. Mit den Hundertern ist's was anderes. Quatsch! Gar keinen Sinn hat das mit diesen Stimmzetteln!"

Aber einer verwies ihn: „Mit Mabuse hat alles einen Sinn!"

„Halt's Maul!" sagte Kent ungeduldig. „Wir verteilen uns zu zwei und zwei. Man muß es mit Autos machen!"

Er zog eine Zeitung heraus.

„Da stehen die Wahllokale und bei jedem die Zahl der dazugehörigen Stimmberechtigten. Wie für uns gedruckt! Also, Herr Nickel und ich nehmen das Lokal in der Nordenstraße, Runkel und Augenflaps die Albertschule ..."

Er verteilte die Rollen.

Als er damit fertig war, erklärte er:

„Wir haben unsere Erfahrungen mit den Arbeitslosen, auch wenn sie nicht zu uns gehören. Ihr wißt, unter ihnen sind immer ein paar bereit, wenn es zum Zuschlagen geht, und je zahlreicher sie auftreten, um so mehr Aussicht hat der einzelne, durchzuwitschen, wenn die Polizei irgendwo zugreifen sollte. So, und jetzt werden wir für jede Gruppe die notwendigen Maßnahmen einzeln durchsprechen."

Als die Männer sich nach einer guten Stunde anschickten, einzeln oder in kleinen Gruppen den Raum zu verlassen, hielt Kent einen von ihnen an. Der Mann trug Uniform, war Gefangenenwärter in Plötzensee.

„Faulebaum", sagte Kent, „einen Augenblick! Du machst nicht mit."

„Ich habe aber Urlaub!" entgegnete der andere. „Ich ziehe Zivil an!"

„Du gehst in die Zimmerstraße und hältst dich am Telefon bereit, du bist wertvoller in Plötzensee. Wenn es für den einen oder anderen von uns schief geht, kannst du in deiner Stellung im Gefängnis mehr leisten als in den Wahllokalen ... Ihr?" wandte sich Kent nun wieder an die übrigen, „... wenn es bei einem schief geht — Anruf Friedrichstraße 234 432."

*

Kriminalkommissar Lohmann kam Punkt acht Uhr in sein Zimmer, wo sein Kollege Arndt auf ihn wartete.

„Ich habe einen gewissen Kent herbestellt", sagte er. „Ich möchte mir den Mann mal anschauen. Er hängt vielleicht irgendwie mit dem Ueberfall auf unseren Hoffmeister zusammen. Sie wissen, daß Hoffmeister in einem etwas obskuren Hotel abgestiegen war, vermutlich weil er jemandem auf der Spur war. Dort geschah dann das Unglück. Ich habe nun selbst in seiner Wohnung nachgesehen, ob sich dort nicht Anhaltspunkte finden ließen, die uns in dieser dunklen Geschichte weiterhelfen. Tatsächlich fand ich einige Notizen über die Geschehnisse in der Spielbank.

Etwas anderes von Bedeutung als der Name Kent war aber nicht herauszulesen. Ich habe gleich nachschauen lassen. Dieser Kent ist hier tatsächlich gemeldet."

Er unterbrach sich und gab telefonisch die Anweisung, den Akt Kent herauszugeben.

„Wenn der Mann wirklich etwas mit dem Attentat auf Hoffmeister zu tun hat, das doch sicher auf Vorgänge in der Spielbank zurückgreift, warum tritt er dann dort unter seinem richtigen Namen auf. Das versteh' ich nicht. Es ist doch nicht üblich."

„Nichts Neues in der Wahlgeschichte?" fragte Lohmann nach einer Pause.

„Die Nummern der Autos waren gefälscht. Und über das Aussehen der Wahlstörer gehen die Angaben so auseinander und sind so unbestimmt, daß sie ebensogut auf Sie und mich wie auf unseren Chef passen könnten."

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagolder Stadtgeschehen

Wir gratulieren

Heute begeht Frau Agathe Broß, geb. Wurster, Wolfsbergstraße 5, ihren 74. Geburtstag.

Jahresausflug der Stadtverwaltung

Der diesjährige Ausflug der Stadtverwaltung ging auf die Schwäbische Alb. Mit 4 Omnibussen fuhren die Mitarbeiter aus der Verwaltung und von den städtischen Betrieben mit Bürgermeister Breitling am Samstag früh hier weg und besuchten u. a. Urach mit seinen Sehenswürdigkeiten und den Hohenneuffen. Dort hielt Ministerialrat a. D. Schuon einen kleinen geschichtlichen Vortrag. Die Fahrt führte weiter über Kirchheim nach Rottenburg. In der Brauerei Stein wurden einige frohe Stunden der Unterhaltung und Kameradschaft verbracht. Dabei richtete Bürgermeister Breitling einige Worte an die Teilnehmer. Wie üblich nahm auch der Gemeinderat an dem Jahresausflug teil.

Ausbildungskurse der Stadtkapelle

Wir haben am 22. 9. den Aufruf von Musikdirektor Rometsch zur Beteiligung an Ausbildungskursen für ein Volksmusikinstrument sowie zur Gründung eines Streichorchesters veröffentlicht und wollen es im Interesse der Sache nicht versäumen, die Bevölkerung nochmals darauf hinzuweisen. Die Aufgaben unserer Stadtkapelle sind so vielseitig, daß die Weiterbildung ihrer Mitglieder und die Heranbildung eines ausreichenden Nachwuchses unerläßlich ist. Die Pflege der Volksmusik bereitet erfahrungsgemäß zahlreichen Jugendlichen eine Freude, die man ihnen ohne große Kosten gewähren kann. Die Eltern sollten deshalb allen, die Lust und Liebe zur Erlernung eines Instrumentes (Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Trompete, Schlagzeug, Akkordeon usw.) haben, die Möglichkeit dazu geben. Die Stadtkapelle verfügt, wie wir wissen, zur Zeit über sehr gute Kräfte, die zusammen mit ihrem Leiter in der Lage sind, eine gründliche praktische und theoretische Ausbildung zu vermitteln. Die Beschaffung der Instrumente erfolgt durch die Stadtkapelle; das Kursgeld ist so nieder als möglich und die Unterrichtsstunden sind auf den Abend gelegt. Anmeldungen noch vor dem 1. Oktober werden von Musikdirektor Rometsch entgegengenommen.

Bis Mitte Oktober soll auf vielseitigen Wunsch mit dem Aufbau eines großen Streichorchesters begonnen werden. Diese Initiative wird zweifellos von weiten Kreisen begrüßt werden. Gerade die Bildung eines solchen Orchesters halten wir für ein Bedürfnis, das hier schon lange besteht. Wir wünschen deshalb dem Unternehmen einen guten Erfolg.

Sonderfahrten des Verkehrsvereins

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Nagold hat für diese Woche folgendes Programm aufgestellt:

Mittwoch, 27. 9. Altensteig — Murgtal — Schwarzenbachtalsperre — Mummelsee — Baden/Baden — Wildbad — Altensteig — Nagold. Abfahrt 9 Uhr, Rückkehr 19 Uhr; Fahrpreis: 7.50 DM.

Samstag, 30. 9. Tübingen — Lichtenstein — Bärenhöhle — Hohenzollern — Haigerloch — Nagold. Abfahrt 9 Uhr, Rückkehr 19 Uhr; Fahrpreis: 5.— DM. — Die Abfahrt erfolgt jeweils am Vorstadtplatz. Anmeldungen bei der Geschäftsstelle im Rathaus (Zimmer 7).

Mit dem Tanzexpreß zur Weinlese

Am Sonntag, den 1. Oktober verkehrt anläßlich des Winzerfestes in Neustadt ein Verwaltungssonderzug mit 60 % Fahrpreisermäßigung; bei genügender Beteiligung auch mit Anschlußmöglichkeit aus und nach Richtung Altensteig. Der Sonderzug wird als Tanzexpreß durchgeführt und verkehrt mit folgendem Fahrplan:

Hinfahrt: Hochdorf b. Horb ab 6.37 Uhr (7.60 DM), Gündringen 6.44 Uhr (7.30, Nagold 6.53 Uhr (7.—), Emmingen 6.58 Uhr (7.—), Wildberg 7.03 Uhr (6.70) — Neustadt-Haardt an 10.02 Uhr.

Rückfahrt: Neustadt ab 20.43 Uhr — Nagold an 0.27 Uhr — Hochdorf 0.47 Uhr. — Weitere Auskünfte erteilen die Bahnhöfe.

•

Schwester Marie 70 Jahre

Emmingen. Am Samstag, beging in geistiger und körperlicher Frische die allseits geachtete und geschätzte Kinderschwester a. D. Marie Dezulian ihren 70. Geburtstag. Über 40 Jahre lang hat sie treu und pflichtbewußt die Kleinen in der Kleinkinderschule betreut und erzogen und mit großem Eifer ihren verantwortungsvollen Beruf im Dienst der Gemeinde ausgeübt. Die ganze Bevölkerung wünscht daher der Jubilarin auch weiterhin einen ruhigen und gesegneten Lebensabend.

Unglücksfall in Walddorf

Durch einen sehr bedauerlichen Unglücksfall verlor unser Mitbürger Wilhelm Bräuning, Angestellter beim Güterbahnhof Nagold, den Ring- und Mittelfinger der linken Hand. Beim Schließen einer Güterwagentür wurden ihm die beiden Finger so gequetscht, daß sie abgenommen werden mußten.

Ruhiger Verlauf der Volksbefragung

Neugliederung der Länder Württemberg und Baden im Spiegel der Abstimmungsergebnisse des Kreises Calw

Orte:	STB	ABG	Ungültig	Neu	Alt	Proz
Kreis Calw	63 935	25 454	375	22 787	2 312	39,7
Stadt Calw	4 672	2 610	48	2 272	290	56
Aichhalden	187	37	—	31	6	20
Altensteig	2 008	939	23	858	58	46,7
Beihingen	204	75	—	72	3	37
Berneck	295	123	3	113	7	42
Beuren	87	32	—	32	—	38
Ebershardt	260	57	1	39	17	22
Ebhausen	958	480	2	449	29	50
Effringen	506	111	1	97	12	22
Egenhausen	549	152	—	144	8	28
Emmingen	428	149	—	139	10	35
Ettmannsweiler	152	54	1	52	1	35
Gaugenwald	95	56	—	45	11	59
Halterbach	1 064	190	—	162	28	18
Martinsmoos	193	56	1	45	10	29
Mindersbach	199	66	1	56	9	33
Nagold	3 858	1 604	25	1 453	150	41,6
Neuweiler	402	94	1	82	11	23
Oberschwandorf	323	118	—	106	12	36
Pfrondorf	197	60	—	45	15	30
Rohrdorf	522	187	3	169	15	36
Rotfelden	397	126	1	116	9	32
Schönbronn	292	87	—	72	15	29
Simmersfeld	373	103	1	85	17	28
Spielberg	387	72	2	55	15	19
Überberg	257	63	—	59	4	24
Unterschwandorf	76	35	—	31	4	46
Walddorf	546	119	—	105	14	21,8
Wart	259	36	—	28	8	14
Wenden	127	40	—	13	27	32
Wildberg	900	324	5	296	28	33
Zwerenberg	193	68	—	59	9	35

Bei dieser Aufstellung bedeutet: STB = Stimmberechtigt, ABG = abgegebene Stimmen, Ungültig = ungültige Stimmen, Neu = für Südweststaat, Alt = für Wiederherstellung der alten Länder und Proz = Wahlbeteiligung in Prozenten.

Günstige Finanzlage — ausgeglichener Haushalt

Bericht über die Gemeinderatssitzung am 22. September in Nagold

Die Etatberatung ist für den Außenstehenden eine recht trockene Zahlenangelegenheit; wer jedoch mit den Zahlen nicht auf dem Kriegsfuß steht, für den bedeutet sie eine höchst lebendige Sache, die größte Aufmerksamkeit und Verantwortung erfordert. Hier werden die unter mancherlei Mühen aufgebrachten Steuergelder, die Frucht harter und zäher Arbeit der Bürger, zu Planzahlen und Etatposten auf der Haben-Seite, um rasch wieder im Ausgabenteil in Besoldungen, Anschaffungen, Instandsetzungen, Bauten usw. umgesetzt zu werden. Was dabei die gewählten Vertreter der Bürgerschaft zu prüfen haben, ist die sparsame und zweckmäßige Verwendung der vorhandenen Mittel sowie die Frage, inwieweit ein Vorgriff auf zukünftige Einnahmen gerechtfertigt erscheint.

Keine Rücklagen

Es ist eine Erfahrungstatsache der letzten Jahre, daß jede Verwaltung mindestens soviel Geld ausgibt, als sie einnimmt. Sind die Einnahmen höher geworden, wird auch mehr Geld ausgegeben; an Rücklagen scheint niemand mehr zu denken. Dazu muß man allerdings bemerken, daß von 1939 bis 1948 viele dringende Aufgaben zurückgestellt werden mußten, ganz abgesehen von den Kriegs-, Nachkriegs- und Inflationsverlusten. Doch wird man, wie auch Bürgermeister a. D. Maier andeutete, allmählich wieder daran denken müssen, Rücklagen zu schaffen, die nun einmal das Rückgrat einer gesunden Finanzverwaltung bilden. Wir machen damit keinen Einwand gegen die bis jetzt noch sehr bescheidene Schuldenaufnahme.

Abschluß 1949 und 1950

Leider konnte der Jahresabschluß für 1949 nicht fertiggestellt werden, sodaß ein gründlicher Zahlenvergleich noch nicht möglich ist. Aber auch die Gegenüberstellung der Anschläge für die beiden Jahre zeigt einige interessante Unterschiede der beiden Haushalte. Der ordentliche Haushalt für 1950 schließt in den Einnahmen mit 1,268 Mill. DM (1949: 0,989), in den Ausgaben mit ebenfalls 1,268 Mill. DM (1949: 1,013). Im außerordentlichen Haushalt beträgt die Einnahmensumme 1950 insgesamt 560 000 DM (1949: 291 000), die Summe der Ausgaben wiederum 560 000 DM (1949: 291 000). Der Haushalt für 1950 ist also ausgeglichen, aber den höheren Einnahmen entsprechen, wie gesagt, auch die höheren Ausgaben. Der Steuereingang ist nach wie vor gut, der Wald bringt trotz der umfangreichen Wiederaufforstung einen gleichmäßigen Ertrag und ein willkommener Rest aus den beiden Vorjahren mit über 100 000 DM zeigt, daß die vorsichtige Aufstellung der Haushalte doch noch von dem guten, alten „Rücklagen-Geist" beseelt ist. Die Erhöhung der Ausgaben ist vor allem auf eine großzügige Mittelzuteilung für Straßeninstandsetzung- und Erneuerung, auf größere Zuweisungen an den außerordentlichen Haushalt zur Durchführung der Steinach- und Waldachkorrektion und zum Bau der 2. Straße Nagold-Iselshausen zurückzuführen. Wir kommen darauf noch näher zu sprechen; der Gemeinderat hat ja diese großen Projekte, die beträchtliche Geldmittel (vorhandene und zukünftige Einnahmen!) festlegen und darüber hinaus für die folgenden Bauabschnitte noch weitere Mittel erfordern, beschlossen.

Da wir in Nagold für die Erschließung von neuem Baugelände, für größere Neuanschaffungen in den städtischen Betrieben (Steinbruch) und vor allem für den Schulhausneubau samt der dringend notwendigen besseren Ausstattung der Schulen in den kommenden Jahren noch sehr viel Geld brauchen, ganz abgesehen von anderen wichtigen Aufgaben (z. B. Kläranlage), heißt es, alle Kräfte zusammennehmen und auf das unbedingt Notwendige konzentrieren. Man wird nicht umhin kommen, eine Rangordnung der dringlichsten Aufgaben aufzustellen und dann auch einzuhalten. Dabei ist allerdings ausschlaggebend, daß die Steuerkraft der Bevölkerung keinen Rückschlag erleidet und daß die sonstigen Erträgnisse auf ihrer seitherigen Höhe bleiben.

Verwaltung (0) - Polizei (1) - Leibesübungen (5)

Im Einzelplan 0 des Haushaltsplans ist der Zuschuß für das Wirtschaftsamt weggefallen. Der frühere Beschluß des Gemeinderats, 2 Kräfte abzubauen, konnte noch nicht durchgeführt werden, da viele zusätzliche Aufgaben wie die Volkszählung und die Volksbefragung am 24. 9. das Personal übermäßig beanspruchen. Es ist hier wie überall deutlich zu beobachten, daß trotz des vielen Geredes von einer Verwaltungsvereinfachung nichts zu spüren ist. Wenn man die gesamten Personalkosten der Stadt, auch der städtischen Betriebe, aus den einzelnen Plänen zusammenrechnet, kommt man auf rund 370 000 DM, das sind 29 % der Gesamtausgaben, was im Rahmen des Landesdurchschnitts bleibt.

Unter Polizei (1) sind die Mittel für Feldschützen, Fleischbeschauer und Feuerwehr zusammengefaßt. Die Feuerwehr erfordert bei 6850 DM Einnahmen und 10 900 DM Ausgaben rund 4 000 DM Zuschuß; die Feuerwehrabgabe erbringt etwa 5 000 DM. Wie Stadtrat Hespeler betonte, erfolgt diese Abgabe noch nach den Grundsätzen des Gesetzes von 1885, das eine Art Befreiungssteuer vorsah. Damals wurden über 400 Bürger bei der Feuerwehr benötigt, heute kann der Dienstwillige oft gar nicht aufgenommen werden. Man müßte also daran denken, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und etwa nach dem Vorschlag von Bürgermeister a. D. Maier eine Feuerschutzsteuer unter Zugrundelegung des Gebäudebrandversicherungsanschlages zu schaffen.

In Plan 5 haben sich die Ausgaben durch vermehrte Zuweisung an die Zellerstiftung (Schwesternstation) von 2 600 gegen 1 400 DM früher und durch Materiallieferungen für den Bau der Radrennbahn (4 500 DM) um rund 5 000 DM erhöht.

Finanz- und Steuerverwaltung

Im Plan 9 ist die Finanz- und Steuerverwaltung der Stadt zusammengefaßt. Von Bedeutung ist der Ertrag der wichtigsten Steuern: die Grundsteuer bringt 172 000 DM, die Gewerbesteuer 270 000 DM (1949: 225 000), die Vergnügungssteuer 9 000 DM, die Hundesteuer 5 500 DM und die Einwohnersteuer 28 000 DM. Das Gesamtsteueraufkommen der Stadt beträgt 529 000 DM (Vorjahr 483 000) und erbringt einen Überschuß von 514 000 DM. Die Kreisverbandsumlage erfordert 123 000 DM. Die äußeren Schulden der Stadt betragen 175 000 DM, die innere Verschuldung beläuft sich auf 30 000 DM. Die Kassenlage der Stadt war bisher stets flüssig; die Betriebsmittelrücklage beträgt 57 000 DM (aus der Dotation). Da für die großen kommenden Aufgaben auch laufend genügend Mittel vorhanden sein müssen, beschloß der Gemeinderat vorsorglich, die dem Stadtpfleger erteilte Kassenkredit-Ermächtigung von 20 auf 50 000 DM zu erhöhen.

Wir werden in den folgenden Ausgaben unserer Zeitung über die weiteren Einzelpläne des Haushaltes für 1950 berichten.

Altensteiger Stadtchronik

Wir gratulieren

Herrn Matthäus Burkhart zu seinem 73. und Herrn Matthäus Stoll zu seinem 70. Geburtstag.

Ständchen

Am Sonntag Vormittag brachte die Stadtkapelle unseren Altersjubilaren Herrn Hammer, Schuhmachermeister (neben „Schatten") zu seinem 85. Geburtstag, Herrn Seeger, Säger (Schloßbergstraße) zu seinem 77. Geburtstag und Herrn Maier, Karl, Schuhmachermeister zu seinem 73. Geburtstag ein Ständ-

Sängerbesuch

Am Samstag gegen 17.30 Uhr traf der Männergesangverein „Eintracht" Aistaig von einer Schwarzwaldtour kommend, in Altensteig zu einem Gegenbesuch ein. Der Männerchor des Liederkranzes Altensteig begrüßte die Gäste auf dem Marktplatz mit dem Sängergruß und dem Lied „Dich mein Schwarzwald grüßt mein Sang". Herr Ehrenvorstand Mezger, in Vertretung des erkrankten Vorstandes Kaltenbach, hieß die Sängerkameraden mit ihren Angehörigen herzlich willkommen und brachte die Verbundenheit der beiden Vereine zum Ausdruck. Auch der Aistaiger Gesangverein gab ein Lied zum Besten und ihr Vorstand, Herr Kaufmann dankte für die herzliche Begrüßung. Die Sängerschar machte nun einen kleinen Stadtrundgang. Vom Kriegerdenkmal aus ertönten 2 dem Ort angepaßte Chöre ins Städtchen. Gegen 20 Uhr versammelten sich die beiden Sängerfamilien zu einem gemütlichen Beisammensein im Saal des „Grünen Baum". Mit einem schneidig gespielten Marsch des Tanzorchesters der Stadtkapelle Altensteig wurde der Abend eröffnet. Herr Mezger sprach noch einmal einige Begrüßungsworte für die Gäste aus der Heimat unseres Chorleiters und es wurden als äußeres Zeichen der Verbundenheit dem Vorstand des Aistaiger Gesangvereins und dem Dirigenten, Herrn Schick 2 Schwarzwaldsträuße überreicht. Auch jeder Sänger wurde mit einem Sträußchen bedacht.

In liebenswürdiger Weise stellte sich Herr Schleeh durch seinen Farblichtbildvortrag zur Verfügung und machte die Gäste auf bequeme Weise mit den Schönheiten unseres Städtchens vertraut. Jedoch auch der Reiz Aistaigs soll keineswegs hintangestellt werden. Das unserem Dirigenten von den Gästen überreichte Bild sprach von der Lieblichkeit ihres Städtchens. Immer wieder gaben die Chöre Proben ihres Könnens ab. Es wurde ein gemütlicher, bis in die Morgenstunden ausgedehnter, herzlicher Abend, gewürzt durch Humor und Tanz. Ein besonders lieber Gast weilte unter den Besuchern, Frau Neumann, die uns als große Pianistin aus früheren Veranstaltungen her bekannt ist. Wir hoffen, daß das zwischen beiden Vereinen geknüpfte Band der Freundschaft weiterhin gepflegt wird.

Pfarrer Giener berichtete aus Österreich

„Der Herr legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch".

In diesem Sinne berichtete Herr Pfarrer Giener am Freitag Abend im Gemeindehaus über das Wirken der evangelischen Kirche in Österreich. Es war eine Aussprache in kleinem Kreis im Luthersaal. Nach einem gemeinsamen Lied gab Pfarrer Kollmann das Wort an Pfarrer Giener, dem Direktor der Anstalten in Treffen (Kärnten). Treffen, in der Nähe Villachs gelegen sind Häuser der Inneren Mission wie etwa Bethel oder Schwäb. Hall.

Die Eltern Direktor Gieners waren vor etwa 30 Jahren aus der Nagolder Gegend nach Treffen gezogen, um dort für das Wohl der Armen zu wirken. Neben dem Altersheim ist auch ein Kinderheim „Herrnhilf" den Anstalten angegliedert. Die letzten Jahre waren Jahre der schwersten Prüfung, aber auch der innerlichen Erstarkung. Mit 40 Kindern, aber geplünderten Vorratskammern und Schränken fing die Arbeit im Kinderheim nun wieder an. Das Altersheim zählt um 130 Insassen. 1949 gingen 3 Häuser in Asche auf, konnten aber durch das Zusammenstehen der Gemeinden und mit Hilfe der Schweiz wieder errichtet werden. Treffen gibt heute Bauern, wie Flüchtlingen wieder Freizeiten, die Arbeit an Trinkern wird aufgenommen. In Villach wird ein evang. Schülerheim errichtet. Zu all diesen Aufgaben braucht es neben Geld aber auch Menschen, die von Gott sich in diesen Dienst hineingestellt wissen und ihre Pflicht erfüllen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weitere Altensteiger Stadtnachrichten

Starke Nachfrage nach Konzertkarten
Das weltberühmte Kergl-Quartett spielt im Traubensaal

Der Kartenvorverkauf für das Konzert des Streichquartetts von Prof. Max Kergl am kommenden Mittwoch um 20 Uhr im Traubensaal hat sehr lebhaft eingesetzt. Wir freuen uns, unseren Hörern diesen auserlesenen Kunstgenuß bereiten zu dürfen.

Die Künstler spielen auf den berühmten italienischen Meisterinstrumenten: Antonius Stradivarius, Cremonsis; Joannes Baptista Guadagnini, Cremonsis; Matthias Albani-Roma und Dominicus Montagnana, Venetiis. Die „Pariser Musikzeitung" schreibt über ein Konzert des Meisterquartetts in Paris: „Das Kergl-Quartett ist allererste Klasse, vollendet aufeinander eingespielt. Es ist die letzte Präzision erreicht, alles strömt wie aus einem Guß. Diese Präzision erlaubt die subtilsten Nuancen, aber auch die stärksten Akzente, getragen von größter Lebhaftigkeit. Es war wundervoll. Den vier ausgezeichneten Künstlern gilt unsere uneingeschränkte Bewunderung". Die spanische Zeitung „Madrid El sol" schreibt über ein Konzert, das die Künstler um Professor Kergl im letzten Sommer in der spanischen Hauptstadt gaben: „Das Kergl-Quartett bestätigte durch die den höchsten Ansprüchen befriedigende Wiedergabe seinen großen Ruhm, der ihm vorauseilte. Es zählt zu den besten Streichquartetten, die wir je gehört haben. Das Publikum brachte ihm Ovationen entgegen, die nicht enden wollten".

Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt: „Wir zählen das Kergl-Quartett zu den besten, die wir hier hatten".

Der Eintrittspreis ist außerordentlich niedrig gehalten. Jedem soll der Besuch des Konzerts ermöglicht sein. Die Gelegenheit ist einmalig. Die Plätze sind nummeriert. Sie kosten 1.— und 1.50 DM. Vorverkauf: Buchhandlung Lauk.

Auto-Ausstellung in Nagold und Altensteig

Am kommenden Freitag werden in Nagold zwischen 14—17 Uhr am Kirchplatz Personenwagen, Allzweckfahrzeuge, Kastenwagen und Pritschenwagen der Autowerke Salzgitter zur Schau gestellt. Die Kolonne, die von der Fa. Auto Welte vorgeführt wird, kommt am folgenden Samstag nach Altensteig und wird auf dem Platz neben der Turnhalle in der Zeit von 9—12 Uhr Aufstellung nehmen.

*

Karl Kalmbach zum Gedenken

Wildberg. Unerwartet verstarb Schuhmachermeister Karl Kalmbach. Mit ihm ist ein lebens- und tatenfroher Mann dahingegangen, der weit über unsere Gemeinde hinaus bekannt war. Als Vorstand des Geflügel- und Kaninchenzuchtvereins und als Ehrenmitglied des Gesangvereins stand er unermüdlich im öffentlichen Leben. Sein Name wird in Wildberg nicht vergessen werden.

Amtliches

Fristeinhaltung bei Stellung von Belegungsschadens-Anträgen

Das Entschädigungsgericht Tübingen weist erneut darauf hin, daß die Anmeldefrist für Besatzungsschäden gemäß Art. 1 der Verfügung Nr. 155 grundsätzlich nur dann gewahrt ist, wenn die Anträge fristgemäß beim Sekretariat des Entschädigungsgerichts eingereicht werden. Es genügt die Einreichung eines formlosen Antrags. Der formularmäßige Antrag und die notwendigen Unterlagen können später nachgereicht werden.

Landratsamt Calw
— Requisitionsabt. —

Kreisamt Calw der Vermögenskontrolle wird aufgelöst

Das Finanzministerium — Abt. Vermögenskontrolle — Tübingen hat die Auflösung des Kreisamtes der Vermögenskontrolle Calw zum 30. 9. 50 angeordnet. Für die Dienstgeschäfte dieses Amtes ist von vorstehendem Zeitpunkt an zuständig: das Kreisamt d. Vermögenskontrolle Tübingen in Tübingen, Reutlingerstraße 2. Eventuelle Sprechtage werden noch bekanntgegeben.

Für die heimische Landwirtschaft

Ein ehem. Landwirtschaftsschüler schreibt:

Wie steht es mit unserem bäuerlichen Nachwuchs

Um eine richtige Vorstellung vond em Bildungsstand unserer heutigen Landjugend zu bekommen, wollen wir uns einmal einige Jahre zurückversetzen, wie es damals in unseren Schulen aussah.

Denken wir daran, wie sich die letzten Kriegsjahre auswirkten. Viele Lehrer wurden eingezogen, manche Schulen zusammengelegt, häufig wurde kein Unterricht mehr wegen der dauernden Fliegerangriffe erteilt.

Nach dem Zusammenbruch kam die Entnazifizierung und viele gute Lehrer standen auf der Straße, wurden also ihrem Aufgabengebiet entzogen. Sie wurden zum Teil ersetzt durch Leute, die kurzfristig ausgebildet wurden und kaum selbst den Stoff beherrschten, oder es auch nicht verstanden, einem Kinde etwas beizubringen, weil die erzieherischen Voraussetzungen hiezu fehlten.

Das Endprodukt unserer verworrenen Zeit ist nun unsere heutige Jugend, die vielfach auf einem geistigen Tiefstand angelangt ist, den sie wohl kaum vorher je einmal erreicht haben dürfte. Es ist deshalb heute unverantwortlich von jedem Bauern, der einen Sohn hat, welchen er Bauer werden lassen will, wenn er denselben von dem Besuch seiner ihm so nützlichen Fachschule zurückhält. Ich kenne die Einwände, die mir von Seiten meiner Berufskollegen gemacht werden, von wegen Geld, Arbeitermangel usf. Diese Nöte kenne ich auch, sie sind zeitbedingt und kehren immer wieder. Der Bauer aber hat nur einen Sohn, der sein Erbe antritt und demgegenüber er auch in schweren Zeiten, sich seiner Verpflichtung, ihn etwas lernen zu lassen, nicht entziehen darf, besonders in der heutigen schweren Zeit!

Werfen wir einen Blick auf unser Handwerk! Hier wird alles getan, um tüchtige Leute heranzuziehen. Der Besuch der Fachschule ist hier eine Selbstverständlichkeit, ja sogar ein „Muss", bei den Bauern aber nicht, er sollte aber endlich eine Selbstverständlichkeit werden. Deshalb meine lieben Bauern, rafft Euch auf, „brecht dem Teufel ein Bein" und schickt Eure Söhne in die Landwirtschaftsschule Eures Bezirks!

Heimat-Sport-Echo

Handball

Nagold I - Calw I 17:8 (6:4)

Der mit Spannung erwartete Kampf zwischen der jungen Elf der Kreisstadt und dem letztjährigen Meister brachte viele Zuschauer auf den Platz. Zumal anschließend noch ein Fußballspiel stattfand. So fehlte es auch nicht am nötigen Rückhalt, als Nagold in den ersten 10 Minuten mit 4:0 davonzog. Dann aber, unterstützt von dem sich gut findenden Gästetorwart konnte Calw gleichziehen. Etwas deprimiert, aber technisch um einiges überlegen konnte Nagold mit 2 Toren Vorsprung die Seiten wechseln. Nach der Halbzeit wollten es die Kreisstädter noch einmal genau wissen, konnten sich aber gegen die jetzt groß aufkommenden Platzherren nicht behaupten. In gleichmäßigen Abständen wurde Tor um Tor erzielt und der sich tapfer wehrende Schlußmann der Gäste mürbe gemacht. Calw sowie Nagold zeigten ein sauberes Spiel, das von Anfang bis zum Schlußpfiff äußerst fair war. Schiedsrichter Spitzenberger, Rohrdorf hatte keinen schweren Stand und leitete zur vollsten Zufriedenheit beider Parteien.

Nagold II - Calw II 6:9 (3:4)

Nach ausgeglichenem Feldspiel konnte Calw durch höheren Einsatz verdient als Sieger den Platz verlassen. Der Sturm der Einheimischen zeigte sich zu unentschlossen und verschoß die besten Chancen.

Altensteig I - Simmersfeld I 22:7

Altensteig Jugend - Simmersfeld Jugend 14:1

Mit diesem Spiel gegen Simmersfeld konnte Altensteig wohl sein Tore-Konto zufriedenstellen, nicht aber die Zuschauer. Abgesehen von einigen schönen Kombinationszügen hätte man sich ein weit flüssigeres Stürmerspiel gewünscht, denn der Gegner bleibt nicht immer Simmersfeld und es ist leicht auszurechnen, wohin diese Spielweise bei stärkeren Gegnern führt. Dagegen ist das aufopferungsvolle Spiel der Gäste anzuerkennen, die verdient ihre 7 Tore schossen. Die Jugendmannschaften trennten sich mit 14:1 für Altensteig.

Ebhausen - Hirsau 4:3

Fußball

Bezirksklasse

Nagold—Wildberg 1:2
Horb—Tumlingen 1:1
Freudenstadt—Vollmaringen 8:3
Lützenhardt—Eutingen 5:1
Pfalzgrafenweiler—Altensteig 2:0
Baiersbronn—Dornstetten 2:2

Nagold — Wildberg 1:2

Wie vorauszusehen war, hat Wildberg in Nagold sich sehr gut geschlagen. Das Spiel selbst war ein Kampf von zwei gleichwertigen Mannschaften, das Wildberg auf Grund seiner energischen Spielweise knapp für sich entscheiden konnte.

Horb — Tumlingen 1:1

Tumlingen hat den einen Punkt verdient. Die Mannschaft schlug sich wirklich tapfer und zeigte ein einfaches aber sehr zweckmäßiges Spiel. Mit den Gästen wird auch in Zukunft zu rechnen sein.

Pfalzgrafenweiler — Altensteig 2:0

Die Einheimischen holten sich die ersten Punkte. Der Sieg war eigentlich nie in Gefahr da der ersatzgeschwächte Gästesturm kaum zu einer geschlossenen Aktion kam. Das Spiel selbst war keine Offenbarung, denn man sah selten geschlossene Leistungen. Gut war die gesamte Gästeabwehr.

Freudenstadt — Vollmaringen 8:3

Die Gäste waren dem dauernden Druck der Einheimischen nicht gewachsen und mußten eine empfindliche Niederlage mit nach Hause nehmen.

Lützenhardt — Eutingen 5:1

Wie vorauszusehen war, konnten sich die Gäste gegen das Spiel der Einheimischen nicht durchsetzen. Wenn Lützenhardt besser geschossen hätte, wären bestimmt noch einige Treffer dazu gekommen.

Baiersbronn — Dornstetten 2:2

Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Beide Mannschaften hatten Gelegenheit gehabt das Spiel für sich zu entscheiden.

A-Klasse

Gechingen—Althengstett 0:3
Emmingen—Stammheim 2:0
Oberschwandorf—Egenhausen
(Egenhausen hat verzichtet)
Schömberg—Liebenzell 1:6
Effringen—Neubulach 4:1
Haiterbach—Beihingen 5:1

Effringen — Neubulach 4:1

Das Spiel von Schiedsrichter Wößner, Altensteig gut geleitet, nahm einen tadellosen Verlauf. Bis zur Halbzeit war das Spielgeschehen ausgeglichen, was auch aus dem 1:1 Ergebnis hervorgeht. Nach dem Wechsel setzte sich die bessere Spielweise der Platzelf durch, die dann auch durch drei weitere Tore einen sicheren Sieg herausspielten.

B-Klasse

Überberg—Gültlingen 5:2
Sulz—Nagold III 2:1
Walddorf—Schönbronn 3:1

*

An die Herren „Rennfahrer"

Es drängt uns, Euch, den unbestrittenen Helden auf dem Schwingsattel und hinterm Steuerrad, endlich einmal unsere Bewunderung öffentlich auszusprechen. An jedem schönen Tag, den der Herrgott werden läßt, insbesondere aber übers Wochenende, haben wir mehr als reichlich Gelegenheit, Euch mit neidvollen Blicken zu verfolgen. Erstaunlich, wie Ihr mit etlichen -zig Sachen in die Kurve geht, sie mit unnachahmlicher Technik anschneidet, wie Ihr durch die Straßen der Städte und Dörfer braust und Euch den Teufel um Federvieh, Katzen- und Hundevolk und den Kleinkinderkram schert. Unsere Hochachtung steigt ins Ungemessene, wenn Ihr um die Millimeterbreite an einem Hindernis vorbeijagt, und wir sehen Euch aus staubverkrusteten Augen schaudernd zu, wie Ihr in so vorbildlich nonchalanter Weise mit dem Tode spielt.

Es stört uns keineswegs, wenn Ihr zu nachtschlafender Zeit mit donnerndem Auspuff durch die Gassen rast oder vor Tau und Tag mit heulenden Motoren selbst den letzten Winkel geräuschvoll erfüllt. Wer sollte Euch schelten, da Ihr die ungekrönten Könige der Landstraße und Herrscher über alles Lebendige und Tote zwischen den Bordkanten seid? Wir verstehen, daß Ihr mit Verachtung und unendlicher Geringschätzung auf die polizeilichen Vorschriften herabsieht, die Eure Höchstgeschwindigkeit „innerhalb geschlossener Ortstelle" auf 40 Stundenkilometer und auf freier Strecke auf die Lächerlichkeit von 80 km/h, begrenzen wollen. Wozu hat man schließlich eine schnelle Maschine, die gut und gerne ihre 100 Sachen hergibt? Höchstgeschwindigkeiten sind gut für alte Leute und Besitzer eines billigen fahrbaren Untersatzes, der ohnehin nicht mehr als 40 Sachen macht! Wir tragen gern und willig Euren rennfahrerischen Ambitionen Rechnung, sperren unsere Kinder am Sonntag ein, damit sie der Straße fern bleiben, lassen am Hühnerstall die Fallklappen geschlossen und binden unsere vierbeinigen Hofwächter vorsorglich an. Alles nur Euch zuliebe!

Ihr mögt daraus ersehen, welche grenzenlose Hochachtung uns erfüllt. Weniger gefällt uns allerdings Euer Verhalten wenn es schließlich mal soweit ist und Ihr wegen verkehrswidrigen Verhaltens oder fahrlässiger Körperverletzung, wenn nicht sogar Tötung, vor dem Kadi erscheinen müßt. Dann macht Ihr wirklich keine blendende Figur mehr! Aalglatt dreht und wendet Ihr Euch dann, sprecht von „nicht mehr als 40 Sachen", wenn es 80 waren, sucht nach Ausreden und benehmt Euch überhaupt recht wenig heldisch. Damit uns in Zukunft dieser Anblick und Euch die Hochnotpeinlichkeit solcher Verhandlungen erspart bleibe, bitten wir, Euch fürderhin mehr in Zucht nehmen zu wollen! Zu unser aller Nutzen und Frommen!

VEREINSKALENDER

VfL Nagold, Sparte Radsport: Montag, 20 Uhr Übungsabend (Turnhalle).

VfL Nagold, Sparte Turnen: Dienstag Abend 1/27—8 Uhr Mädchen bis zu 10 Jahren, ab 8 Uhr Geräteturnen (Turnhalle, gemeinsam mit Seminar).

Naturfreunde Nagold, Jugendgruppe: Dienstag Abend 8 Uhr Jugendabend (Volksbildungsheim).

Liederkranz Nagold: Dienstag Abend 8 Uhr Singstunde („Rose").

Liederkranz Altensteig: Heute Montag 20 Uhr Singstunde Frauenchor.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
i. d. Schwäb. Verlagsges. mbH.
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 353
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 323 Fernruf 321
Monatlicher Bezugspreis DM 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

Altensteig
Zu unserer am Dienstag, den 26. September 1950 stattfindenden
KIRCHLICHEN TRAUUNG
laden wir herzlich ein
HERMANN DÜRR MARIA WAIDELICH
Metzgermeister
Kirchgang 13 Uhr.

Familienanzeigen in Ihre Heimatzeitung!

Todes-Anzeige Wildberg, 25. Sept. 1950.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute, kurz nach Vollendung seines 55. Lebensjahres unser lieber, herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Fritz Ohngemach
Drechslermeister
allzufrüh für immer von uns genommen.
In tiefem Schmerz: die Gattin Käthe Ohngemach geb. Mayer mit Kindern Gerhard und Margot und allen Anverwandten.
Beerdigung morgen Dienstag, 26. Sept., 13 Uhr.

Suche für Fabrikantenhaus in Vorort Stuttgart fleißige
Hausgehilfin
bei besten Bedingungen. Zu erfragen bei Frau Anne Walz, Altensteig Rosenstraße 197, Möbelfabrik Walz

„Wildfang"-Strumpfhalter
für Buben und Mädels
bequemes Tragen für das Kind - kein Strumpf lottert mehr - jede Mutter ist begeistert über diese Neuheit
Theodor Rall
Ebhausen

Es gibt wieder jeden Donnerstag
Frischfische
(Fischfilet), wofür ich jeweils Vorbestellung erbitte
Carl Rathfelder Wildberg
Telefon 31

Einen
Zimmerofen
(Regulier-Kochofen), guterhalten, verkauft preiswert.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo" Altensteig.

2 guterhaltene Bettröste evtl. mit Bettstellen, sowie ein kleiner Tisch u. einen fast neuen Lodenmantel für 11jährigen Knaben, hat preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo" Altensteig.

WERBE-Drucke
sind heute unerläßliche Helfer bei der Höherentwicklung u. Absatzsteigerung Ihres Betriebes. Wir drucken für Sie Kataloge u. Prospekte (auch mehrfarbig) zu günstigen Preisbedingungen bei kürzester Lieferfrist.
BUCHDRUCKEREI
LAUK
ALTENSTEIG

Wenn Sie gnädige Frau mit ihrem „äußeren Menschen" nicht mehr ganz zufrieden sind, dann laden wir Sie ein, uns einmal unverbindlich zu besuchen.
Mein Fachgeschäft führt alle modernen
Miederwaren
die vom Gesundheitsüberwachungsdienst anerkannt sind. Sie können daher unbesorgt unter den modischen Formen wählen, was Ihnen gefällt, ohne um Ihre Gesundheit fürchten zu müssen.
Gerade diese Gewähr ist der besondere Vorzug meines Fachgeschäftes, den Ihnen beispielsweise Reisedamen beim Verkauf „neuartiger" Miederwaren nicht bieten. Das Fachgeschäft bewahrt Sie vor Enttäuschungen.
Große Auswahl, diskret-persönliche Beratung, fachlich vorzügliche Bedienung und gepflegte Anprobierkabinen machen jeden Einkauf zum Vergnügen im
Miederwarenfachgeschäft
Hermann Schaible Nagold
Marktstraße 5 Telefon 512

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unser Kommentar

Der Prügelknabe

o. h. Muß das für die Abgeordneten in der letzten Sitzung des Bundestages eine Freude gewesen sein, einmal der Presse etwas am Zeuge flicken und an den Journalisten das Mütchen kühlen zu können! Die Angegriffenen konnte sich ja nicht wehren. Da war es natürlich billig, sich dafür zu rächen, daß die Presse den Bundestag nicht immer als das Wichtigste auf der Welt ansieht und ihn sogar zu kritisieren wagt.

In der Freude darüber, es diesen „Zeitgenossen" einmal richtig besorgen zu können, ist man allerdings in Bonn etwas weit über das Ziel hinausgeschossen und hat den Zeitungen Vorwürfe gemacht, die vollständig unberechtigt waren. Denn wenn die Bonner Vertreter berichtet hatten, für die deutsche Eurorarat-Delegation seien 250 000 DM angefordert, vom Bundesfinanzministerium aber nur 170 000 DM bewilligt worden, so entsprach das nur den Tatsachen, wie der Staatssekretär im Bundesfinanzministerium bestätigte, allerdings erst, nachdem das Porzellan zerschlagen war. Uns ist nicht ganz klar, worüber sich die Bundestagsabgeordneten da aufgeregt haben.

Soll denn die Presse aus dem Bundestag nur das berichten, was zu keiner Kritik Anlaß gibt? Es wäre eine bedenkliche Verkennung ihrer Aufgaben, wenn man so etwas von den Zeitungen erwarten würde. Es ist die Aufgabe, und nicht die unwichtigste der Presse, Kritik zu üben und die Oeffentlichkeit zu warnen, wenn das Parlament im Begriffe ist, Dinge zu tun, die nicht in Ordnung sind. Wenn jetzt statt der ursprünglich vorgesehenen 170 000 DM nur etwa ein Drittel verbraucht worden ist, dann ist es wohl möglich, daß zu dieser Sparsamkeit nicht nur die Zurückhaltung der Abgeordneten beigetragen hat, sondern vielleicht eben die Tatsache, daß die Diäten der Europarats-Delegation von Anfang an durch die Presse in das Blickfeld der Oeffentlichkeit getreten waren. Sollte der Zorn der Parlamentarier in diesem Bescheidenmüssen seine Ursache haben?

Uns Journalisten wird auch in Zukunft nicht der Zorn der Abgeordneten in Bonn davon abhalten, das zu sagen, was wir für richtig halten. Sind im übrigen die Abgeordneten so sehr davon überzeugt, daß bei ihnen alles in Ordnung ist und daß sie deshalb das Recht haben, eine Institution wie die Presse generell durch den Schmutz zu ziehen? Wer im Bonner Glashaus sitzt . . .

Wer trägt die Folgen?

LH. Mit der Liquidation der größten westdeutschen Montan-Konzerne mußte nach dem Gesetz Nr. 27 zur Neuordnung der Ruhrindustrie zwar gerechnet werden, dennoch ist die entsprechende Verfügung der Hohen Kommissare vom vergangenen Freitag ziemlich überraschend gekommen. Von britischer Seite wird dazu erklärt, daß die noch vor der New Yorker Außenministerkonferenz ausgearbeiteten Bestimmungen nicht im Gegensatz zu den Beschlüssen dieser Konferenz stehen, die Wirtschaftskontrolle in der Bundesrepublik zu lokkern. Es wäre zweifellos auch wichtig gewesen, wenn man sich auf alliierter Seite darüber Gedanken gemacht hätte, ob durch die Zwangsliquidation nicht auch die Produktionskraft der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie beeinträchtigt werde, auf die man ja gerade gegenwärtig so großen Wert legt. Schon durch die Beschlagnahme der Kohlenzechen und durch die Entflechtung der Stahlindustrie hatten die Konzerne wesentliche Teile ihrer Stärke verloren, durch die neuerliche Liquidationsverfügung scheiden am 30. September aus ihrem Verband auch die weiterverarbeitenden Tochtergesellschaften aus.

Die Industriegewerkschaft Metall zeigt sich an diesem Problem gleichfalls interessiert. Bei dem in Hamburg tagenden Bundeskongreß wurde am Samstag in einer an die deutschen und alliierten Stellen gerichteten Entschließung darauf hingewiesen, daß sich die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in den entflochtenen Betrieben bewährt habe und daß sie auch weiter gelten müsse, wenn der Wiederaufbau der Montanindustrie nicht gefährdet werden solle. Auch diese Frage ist von den Gewerkschaften sicherlich nicht ohne Grund angeschnitten worden.

Reise durch Oberschlesien

Sonderbericht unseres Korrespondenten Emo

Der Schnellzug braust, von Breslau kommend, die alte oberschlesische Strecke entlang. Wir passieren Brieg, Oppeln und kommen nach dreistündiger Fahrt in Gleiwitz an, wo das oberschlesische Industriegebiet beginnt. „Gliwice", das ehemals deutsche Gleiwitz, zählt heute 130 000 vorwiegend polnische Bewohner. Nach wie vor ist die Allerheiligen-Kirche ein Mittelpunkt der betriebsamen Industriestadt. Das einst bekannte Gästehaus „Haus Oberschlesien" wurde vom Staat übernommen. Die Gleiwitzer Grube und die ehemaligen Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke wurden von den Polen in den Prozeß des Sechsjahresplanes eingereiht. Hier finden auch die meisten Gleiwitzer ihre Beschäftigung. Im übrigen ist die Stadt bemerkenswert wenig zerstört.

Dröhnend und kreischend schlägt der Lärm der Gesenkschmieden und Walzwerke aus den Hütten an unser Ohr, und erzählte Schlote schicken ihre Rauchfahnen gegen den Himmel, der sich des Nachts blutigrot färbt, wenn die Hochöfen ihre gefräßigen Mäuler öffnen. An rauchenden Schloten, hohen Fördertürmen und langgedehnten Fabrikanlagen vorbei geht es weiter in Richtung Beuthen. Viele mit dem „schwarzen Gold" beladene Züge rattern an uns vorüber.

Ein paar Stunden in Beuthen. Wieder das gleiche Bild. Man spürt überall die Unrast der Arbeit, denn der Mensch und seine Kraft, ganz gleich welcher Herkunft, wird rücksichtslos ausgeblutet. Genosse Stachanoff hat auch hier aller Arbeit seine Norm aufgeprägt. Einst war Beuthen unbestreitbar deutsch. Heute ist aber alles deutsche Leben in der Oeffentlichkeit erstorben. Das repräsentative „Café Hindenburg" heißt heute „Monopol" und erfreut sich als Volkskaffeehaus keines besonderen Zuspruchs, da die Preise verhältnismäßig hoch sind.

In Beuthen herrscht heute Wohnungsmangel, da hier überwiegend Einwohner aus dem früheren Lemberg, das an die Russen abgetreten werden mußte, ansässig geworden sind. Die wichtigsten Institutionen und Vereine Lembergs befinden sich heute in „Bytom". Außerdem wurden in Scharley bei Beuthen 35 chinesische Familien angesiedelt. Diese Chinesen sind auf der Scharley-Grube beschäftigt und im übrigen von der polnischen Bevölkerung isoliert.

Ueber die ehemalige Reichsgrenze von 1939 geht es weiter nach Königshütte, der typischen Industriestadt. Allein 8000 Menschen wandern täglich in die Hütte, nach der die Stadt ihren Namen bekam. Auch hier sind Leistungssteigerung und Planerfüllung die Schlagworte, mit denen die Regierung alle Sektoren des Lebens beherrscht. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wurde, werden in der Königs-Hütte zentimeterdicke Panzerplatten geschmiedet, die auf den Prüfständen durch Beschuß ihre Bewährungsprobe ablegen müssen. Neben Kriegsgeräten werden auch Traktoren, Lokomotiven und Eisenbahnschienen, Walzbleche und Turbinengehäuse, die teilweise für die Ausfuhr bestimmt sind, produziert.

Die Auslagen der Geschäfte in der ehemaligen Kaiserstraße zeigen alles, was das Herz begehrt. Was hier zu sehen ist, ist frei verkäuflich, aber die Preise sind so hoch, daß ein Großteil der Bevölkerung sich kaum etwas leisten kann. Dies gilt vor allen Dingen für technische Bedarfsartikel, Textilien und Lederwaren.

Wir fahren noch durch Bismarckhütte und kommen in die oberschlesische Hauptstadt. Zweimal wurde Kattowitz vom Krieg überrollt und trotzdem merkt man kaum etwas davon. Vor dem Bahnhof parken, wie früher, viele Taxis, und das gegenüber liegende Monopolhotel mit seinen eleganten Restaurationsräumen erfreut sich bei der polnischen Prominenz besonderer Beliebtheit. In den weiträumigen Straßen sprudelt und quirlt es bunt durcheinander. Die Frauen tragen wochentags zwar immer noch den kurzen Rock, aber sonntags sahen wir überall New Look. Auch Männer sind der „westlichen" Zivilisation nicht abgeneigt. Ihre Hüte zeigen breite Krempen, die Jacken sind lang und lose und haben lange Revers.

Wie in allen anderen Städten des oberschlesischen Industriegebietes sind auch in Kattowitz nur wenige Deutsche zurückgeblieben. Sie führen kein beneidenswertes Dasein, denn auch als polnische Staatsbürger werden sie nur geduldet und nicht voll anerkannt. Sie sind von der westlichen Welt völlig abgeschlossen. Die schönsten Stunden, so sagte uns eine Oberschlesierin, beginnen abends hinter sorgfältig abgedichteten Fenstern und Türen am leise eingestellten Rundfunkgerät. Es ist kaum glaublich, wie genau die Oberschlesier über den Sendeplan der wichtigsten deutschen Sender Bescheid wissen. Hier ist die Nabelschnur, durch die sie allein noch mit der freien Welt verbunden sind.

Der deutsche Schachmeister Unzicker schlug Altmeister Bogoljubow, Triberg

Schachkämpfe in Tübingen

Die am Samstag und Sonntag in Tübingen im „Casimir" durchgeführten Ausscheidungskämpfe um die deutsche Vereinsmeisterschaft im Schach blieben einstweilen ohne Entscheidung. Die besten Aussichten an den Endkämpfen, im November in Berlin teilzunehmen, hat Freiburg. Seine Wettkämpfe mit München wie mit Heidelberg wurden bei einem Stand von 3:2 und jeweils drei unbeendet gebliebenen Partien, die vom Turnierleiter des Deutschen Schachbundes abgeschätzt werden, abgebrochen. Gegen München muß Freiburg mindestens mit 4½:3½ gewinnen. Aber genau so gut ist ein 4:4 möglich. In diesem Falle würde der Münchner Schachklub nach Berlin fahren. Denn München gewann gegen Heidelberg mit 5½:2½, und höher kann auch Freiburg gegen Heidelberg nicht gewinnen.

Aber Freiburgs Spitzenspieler, Großmeister Bogoljubow, verlor gegen Deutschlandmeister Unzicker, so daß also München nach Qualitätsberechnung Sieger bliebe.

Freiwillige für Europa

Deutsche Gruppe gegründet

rgh. LINDAU (Eig. Bericht.) Nach dem Beispiel der Freiwilligen für Europa, die Prof. Villey aus Poitiers für das Land Frankreich zusammengerufen hat, traten am Sonntag in Lindau etwa 200 junge Menschen, vorwiegend aus der Kriegsteilnehmergeneration zusammen, um eine deutsche Gruppe dieser Bewegung zu gründen. Die Freiwilligen für Europa verpflichten ihre Mitglieder, alle Zeit und Kraft für die Einigung Europas einzusetzen. Um von den Hemmungen der Arbeit am grünen Tisch loszukommen, sollen dazu spontane Kundgebungen hervorgerufen werden, wie es das Herausreißen von Grenzpfählen und eine Fahrt ohne Paß und Visum nach Straßburg schon waren.

In der Nacht zum Sonntag wurden aus Anlaß des deutschen Gründungstages in vielen Städten Westdeutschlands Europafahnen mit dem grünen E auf weißem Grund gehißt. Die Fahnen waren aus Frankreich und England gestiftet. Eine Resolution, die dem Europarat, der UNESCO und der Bundesregierung zugeleitet wurde, fordert den europäischen Bundestag. Eine Volksbewegung soll ins Leben gerufen werden, wenn die Parlamentarier weiter versagen.

Wie aus dem Bericht der Lindauer Schlußkundgebung hervorging, sind in zahlreichen Orten Westdeutschlands bereits aktive Gruppen tätig. Französische, schweizerische, österreichische und irische Gäste nahmen an der Lindauer Tagung teil.

Am Niederwalddenkmal hatten in einer mitternächtlichen Feierstunde Angehörige der Deutschen Union eine Europafahne gehißt, die ihnen von französischen Kriegsteilnehmern geschickt worden war. Auch auf dem Bundeshaus wehte die europäische Fahne für kurze Zeit an Stelle der schwarz-rot-goldenen Farben. Sie wurde jedoch von Beamten des Bundeshauses eingezogen, da „keine Weisung" für solche Beflaggung vorliege.

Aehnliche Flaggenhissungen fanden gleichzeitig auch in Oesterreich, Frankreich, Belgien und der Schweiz statt.

R. Rolland: „Die Zeit wird kommen"

Uraufführung im Landestheater

Wenn die Intendanz auf das ungefährliche Bildungstheater mit Grillparzer und Shakespeare ein Zeitstück auswählt, das einmal vor fünfzig Jahren ein berühmter französischer Schriftsteller aus Anlaß des Burenkrieges geschrieben hat, dann muß ernsthaft gefragt werden, ob die Wahl hier aus Vorsicht vor bedeutend Wichtigerem und Gekonnterem getroffen wurde oder aus der Absicht, uns im Zeitalter der großen West-Ostauseinandersetzung ein Pazifistenstück und ein Friedensstück vorzusetzen, dessen Parolen von der kommunistischen „Friedenspartei" her nur allzu bekannt sind. Dabei soll nichts gegen Rollands lautere Absicht gesagt sein. Wir kennen sein Werk als das Werk eines vielleicht zum letztenmal groß entflammten Nachfahren seines Landsmannes Bernhard von Clairvaux aus Burgund. Das Abendland soll durch die Idee vom Menschen, das Evangelium vom „Du sollst nicht töten", durch die Parole, daß alle Kriege Verbrechen sind, durch Mitleid mit dem Schwächeren, der von der Brutalität des Stärkeren versklavt und vergewaltigt wird, und nicht zuletzt durch den Appell an die echt calvinistische Freiheit und Not der Gewissen vor einem Abgrund gerettet werden, in den es die nationalen Imperialismen des 19. Jahrhunderts zu führen bereit waren. Aber wir fragen: stimmt die Situation Rollands noch mit der unsern überein? Es gibt dieses England des Burenkrieges längst nicht mehr, es gibt diese Marschalle nicht mehr, die sich die Gedanken ihrer Feinde aneignen und mit pazifistischen Sentenzen auf den Lippen sterben; es gibt auch die Soldaten nicht, die plötzlich vom Quäkergeist erleuchtet sich lieber töten lassen als selbst zu töten und die eine Tirade gegen die Cecil-Rhodes-Spekulanten, die Börsengenerale und die vaterländischen Minister loslassen. Rolland hatte für seinen pazifistischen Europäismus nur den einen Gegner: den verruchten Imperialismus. Heute aber wissen wir, daß dieser westliche Kapitalismus ein lächerlicher Anfänger im Morden und in der Vermassung der Menschen ist im Vergleich zu dem, was sich der Bolschewismus des Ostens an Phrasen, Aufklärung, Kollektivisierung, Mißachtung des Individuums Mensch herausnimmt. Das Rollandstück vom Jahre 1902 atmet eine Unwirklichkeit — von uns aus gesehen —, in der vielleicht heute nur noch Rote-Kreuz-Generale leben. Das ist zu bedauern, aber keineswegs zu übersehen. Als Zeitstück trifft es uns heute, sofern wir gewillt sind, uns neutral zu stellen und mit gewissen Aposteln von Caux-Genf zu sagen: Mag kommen, was da will, ich kämpfe nicht mehr, ich lasse mich lieber erschießen als immerfort, wenn ich eine Waffe in die Hand nehmen muß, in Gewissensnot zu kommen, weil ich ja gezwungen werde, auf einen Menschen, das aber heißt auf einen Bruder zu schießen, der auf der anderen Seite steht und vielleicht dasselbe denkt wie ich. Das ideologische Gewölbe, das sich über den Brüderdom Rollands spannt, ist in zwei Weltkriegen, dem leicht ein dritter folgen kann, in sich zusammengestürzt. Aber das alles sollte und dürfte uns nicht abhalten, Rollands allerhöchste und moralisch untadelige Gesinnung abzulehnen, ihr zuzustimmen, wenn . . .

Wenn Rolland sich in diesem Stück nicht als säkularisierter Apokalyptiker gezeigt hätte. Seine Burenfrauen und sein Burenpräsident, die Gegenspieler der vom Auserwähltheitsgedanken und von der Höhe ihrer Zivilisation besessenen Engländer, haben alttestamentliche apokalyptisch gedeutete Bibelworte im Mund, mit denen sie ihren unversöhnlichen Haß gegen die Eroberer und Zerstörer ihres Volkes begründen und mit denen sie an ihren Sieg am Ende der Zeiten glauben. Die Schleuder des kleinen David — ein Burenkind schießt den Marschall nieder — streckt den Goliath zu Boden und tut vor den Augen seiner Gläubigen das Wunder, das der besiegte Präsident als ein Gottesurteil deutet. Hier ist die tiefere wunde Stelle in dem Rollandstück. Abgesehen von der Kolportage dieser Schlußszene ist zu fragen, ob Rollands säkularisierte Apokalyptik recht hat, wenn sie das „Unbewußte", das heißt das Kind jenen Mord tun läßt, der von der Gemeinde der Verfolgten verworfen wird. Christlich — will sagen lutherisch — ist das nicht mehr, über dem Mordwunder erlischt der Haß nicht, der Gott der Buren ist derselbe Gott, in dessen Namen auch die Engländer kämpfen und erobern, und die Burenmutter hat nicht recht, wenn sie in ihrem hochachtbaren Stolz den Zivilisationsgott der Engländer verspottet und die Burengroßmutter, die ihre Bibelworte wie Schlachtbefehle ausgibt, und der Soldat, der dem Marschall das Maschinengewehr vor die Füße wirft und am Schluß die Friedensworte des Deuterojesaia zitiert, wissen nicht, daß der Christ die doppelte Dialektik auszuhalten hat: hier in der sündigen, verderbten Welt der Kriege und Verbrechen, daß kein Mensch sich anmaßen darf im Glauben, das Ende der Zeiten, die Wiederkehr des paradiesischen Zustandes, im Diesseits herbeizuführen. Vor der christlichen Kraft im Leiden und im Erdulden des Unrechts ist bei Rolland wenig die Rede.

Friedensworte führt auch der Teufel im Munde, wo aber Gott und sein geoffenbartes Wort zitiert wird, gibt es keine gerade Linie von der Vergangenheit in die Zukunft, vom Verbrechen in den Frieden, da das große Futurum von Gott allein herbeigeführt wird. Doch wir rühren damit an die schwersten Probleme und Entscheidungen des Christen, und wenn einer, wie der Marschall Rollands, sich innerlich gelöst hat von der Tiefe des Glaubens, wird er jene tragische Figur, dessen Willen zweier Seiten Schlachtfeld ist, der zwischen Gehorsam und Pflicht und Verachtung des Krieges gegen einen fast wehrlosen Bauernhaufen wie eine lebendige Gewissensnot hin und her schwankt, und der froh ist, wenn ihm die Entscheidung der Schuß des Burenkindes abnimmt. Er ist das sichtbare Zeichen dafür, daß die Gesinnung und Moral des Humanismus allein nicht ausreichen, im Glauben zu bestehen.

Daß Rollands Dialoge nicht in einer faden Neutralität und in einer vielleicht lesbaren, aber nicht gut darstellbaren Rhetorik untergingen, dafür hat Klaus Heydenreichs hervorragende Spielleitung gesorgt. Heydenreich hat in Heinz Meerheim einen Bühnenbildner mitgebracht, der mit einer weiten Bühne, einer wuchtigen Rahmenkulisse in düsteren Farben und einer gegen das Publikum offenen Szene eine optische Unmittelbarkeit erreicht hat, die fast eines antiken Stückes würdig gewesen wäre. Ausgezeichnet die chorische Gruppierung der Soldaten- und der Frauenfiguren, eindrucksvoll, wie durch einfache Lichteffekte die Menschenschatten aus dem dunklen Nichts ins immer Hellere und Profilierte hervorwuchsen, wie die Tempi und die Sprechdynamik zwischen Angst und Verzweiflung und feierlichen Gebeten wechselten, wie sich die führenden Figuren in dem weiten Raum, im Nichts ihrer Bedrohungen und Seelenkämpfe verlieren, wie die fehlende Dramatik der geballten Auseinandersetzung versikkert und sich verästelt in den unruhigen Bewegungen des Marschalls, aber zu monumentaler Heroik gesteigert wird in dem Auftreten der Anklägerin, wie die Soldatengruppen sich fast hilflos wie Menschen in der Diaspora auflösen, wie aus der dämmernden Szene immer wieder die großen Akzente der Antikriegsstimmung aufflackern, wie sich zuletzt Sieger und Besiegte in der Leere des Raumes gegenüberstehen und keine Verbindung miteinandeer finden.

Michael Bruckners Marschall und Jörg Schleichers Stabsarzt bildeten eine im Gegensätzlichen doch verbundene, sehr schön aufeinander eingespielte Gesprächspartnerschaft. Der bebrillte Nestor Xaidis hielt nicht ganz seinen Rang als nüchterner, unverfälschter General, für den Unbarmherzigkeit zum Programm gehört. Den zivilistischen Goldspekulanten machte gewichtig Heinz Suhr, den windigen Reporter Joachim Hagemann. Die englischen Offiziere wurden von Rudolf Michalik und Michael Noß verkörpert, unter den Soldaten lieferte Walter Starz eine der wenigen Menologe ohne Ideologie mit großartig lässiger Realistik. Gusti Bayrhammer sprach die Werte des Quäkersoldaten und seine echt rollandischen Sentenzen weich und doch bestimmt. In Paula Novas Mutter war die Burenpartei alttestamentisch-heroisch vertreten. Sie hatte das Zeug zu einer Judith, man fürchtete, sie würde dem Marschall den Kopf abschlagen, so glühend war ihr Haß. Mehr eine Roman- denn eine Szenenfigur war die Armeezeichnerin von Lisa Justin.

Es ist nur zu hoffen, daß die Tübinger Inszenierung, die viel Anklang fand, auch auf den Bühnen der Landstädte so geschlossen vorgeführt werden kann, dann haben wir mit der Darstellung dieses Stücks das Beste, was das Landestheater bisher gezeigt hat. em

Persil wäscht weich und schonend!
Zum Saubermachen Henkelbachen!
P 148 f/50

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wettergott war noch einmal gnädig

Eröffnung des 105. Cannstatter Volksfestes / Festzug begann im Regen

Stuttgart. (Eig. Bericht.) Auch Volksfeste und Festzüge haben ihre Schicksale. Vom Cannstatter Volksfest wie vom Münchener Oktoberfest weiß man, daß sie leicht das schöne Herbstwetter verpassen, das ihnen kalendermäßig eigentlich zusteht. Als am Samstag der Festzug am Feuersee zusammengestellt wurde, goß es, nicht gerade in Strömen, aber doch so, daß es von den Festwagen troff und die Besatzungen in den nächsten Wirtschaften Unterschlupf suchen mußten. Selbst Optimisten sahen für diesen Festzug schwarz. Aber als er sich dann um 1 Uhr in Bewegung setzte, tröpfelte es nur noch, als die Spitze den Schloßplatz passierte, hörte auch das auf, und kurz vor dem Wasen kam sogar für Augenblicke die Sonne durch. Zuschauer hatten sich trotz Regen und kaltem Wind den ganzen Anmarschweg entlang in Massen eingefunden; es wäre auch wirklich schade gewesen, wenn all die landwirtschaftlichen Gruppen, die Berufs- und historischen Gruppen, ihren zweistündigen Weg durch die Stadt hätten solo machen müssen. Aber so etwas kommt in Stuttgart ja nie vor.

Am meisten gefielen die sechsspännigen Bierwagen der Stuttgarter Großbrauereien, die drei alten königlich-württembergischen Postkutschen, vierspännig mit stilechten Postillionen, und zwei alte Daimlerwagen, darunter ein besonders attraktives Modell von 1895. Heitere Noten brachten der „Möbelwagen", der Cannstatter „Kübelesmarkt", die Trachtenwagen und die vielen Blaskapellen ins Bild, die sich auf dem langen Weg einen recht festmäßigen Durst angeblasen haben müssen.

Kaum schlossen sich die Menschenmauern hinter dem letzten Reitersmann, da fing es auf dem Wasen an zu orgeln, zu pfeifen und zu kreischen wie in alten Zeiten. Die Karussells, Schiffschaukeln, Eis-, Zucker- und Zauberbuden drängen sich auf schmalem Raum — der größere Teil des Wasens ist immer noch für Besatzungszwecke beschlagnahmt — so zahlreich zusammen, daß für die Menschen teilweise nur noch schmale Gassen bleiben. Es war ein Gedränge und ein Geschiebe am Eröffnungstag, daß kaum jemand hätte umfallen können.

Auch das große Festzelt, ausgeschmückt mit heiteren Bildern und Sprüchen aus dem Leben der Stuttgarter, war bald bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine Trachtenkapelle sorgte für Stimmung und übertönte das Gebruttel über den hohen Bierpreis (1.70 DM der Liter). Der Stuttgarter Oberbürgermeister stellte sich ans Mikrophon und gab dem Wasenvolk ein kommunalpolitisches Rätsel auf: Wenn ich den Lukas haue, wen meine ich dann, den Rudolf, Karl, Albert oder Willi? An unserem Tisch tippte man auf Willi (Bürkle). Eigentlich hätten wir, um der höheren Politik und der größeren Aktualität willen, einen Leo in der Kollektion erwartet.

Die Menschenzentrifuge

Im übrigen rühmte Dr. Klett in seiner kurzen Eröffnungsansprache als besondere Attraktion des diesjährigen Volksfestes den Rotor, der erstmals auf dem Oktoberfest in München 1949 gezeigt worden war. Aber auch ohne die freundliche Reklame des Stadtoberhauptes wären dieser Zugnummer die Massen zugeströmt. Wie die Sesselbahn auf der Gartenschau, scheint dieser Apparat auf dem Volksfest seiner Neuheit wegen das Rennen zu machen. Schon eine Stunde vor der offiziellen Eröffnung war der Eingang des Rotors von Scharen junger Leute belagert. Ein Riesenplakat vor dem gaskesselähnlichen Turm in einer Ecke des Wasens verspricht Sensationen, die Kettenkarussell und Achterbahn offenbar in den Schatten stellen. Also hinein!

Zunächst geht es in einem blinden Gang rund um den Turm auf dessen Höhe. Dann sieht man von einer Galerie, die spiralförmig ins Innere hinunterführt, das Geheimnis dieser Attraktion: Da unter rotiert (daher der Name Rotor) eine offene Trommel, und an ihrer runden Wand hängen Menschen wie angeklebt, ohne Boden unter den Füßen, Mützen dazwischen, Regenschirme und Aktenmappen. Die einen haben die Arme ausgebreitet und genießen den Schwindel mit allen Gliedern, andere haben sich zusammengekrümmt wie die Schächer am Kreuz und haften nur mit einer Schulter oder dem Gesäß und den Absätzen an der Wand. Eine Schleudermaschine, eine Menschenzentrifuge. Das Prinzip ist noch einfacher als beim Fahrrad: Die Fliehkraft, erzeugt durch die rasche Rotation des stählernen Zylinders, hebt die Schwerkraft auf, und nagelt die sensationslüsternen Gäste (mitfahren braucht nur wer will) für eine Weile an die Wand. Sobald die Bewegung nachläßt, fangen die schweren Brocken an abzurutschen, bis der letzte Knirps, der zum Spaß seine Kappe neben sich geklebt hat, mit dieser zusammen sanft abrutscht und wieder auf dem Boden landet, den man der Gesellschaft beim höchsten Tempo unter den Füßen weggezogen hat.

Eine Sache, die, wie das Fahrrad, eigentlich schon die Römer hätten erfinden können. Aber offenbar ist das Thema „Herumgeschleudertwerden, bis man den Boden unter den Füßen verliert", erst heute so aktuell, daß man es auf einem Volksfest demonstrieren kann. Nachdem wir lange genug zugesehen hatten, ließen wir uns selbst schleudern. Die Sache ist harmloser, als sie aussieht. Trotzdem empfiehlt es sich, der Zentrifuge vor dem Bierzelt zeitlich den Vorzug zu geben, denn wie alles in der rotierenden Trommel, strebt auch der Magen an die Rückwand, wobei Bratwürste, Göckele, Bier und was sonst noch alles normalerweise im Magen Platz hat, einander etwas ins Gehege kommen können. Der größte Augenblick ist der, wenn der Boden wegsinkt: Man fühlt sich dann völlig jener kosmischen Kraft ausgeliefert, die sich in den Straßenkurven so gerne ihre Opfer holt.

Aber was die Zugkraft all dieser Schleudermaschinen, Achterbahnen, Rutschbahnen usw. ausmacht: Man sieht der Gefahr ins Auge und weiß gleichzeitig, daß nichts passieren kann. Wenn es nur auch sonst im Leben immer so wäre! Aber das sind schon Meditationen für Viertelesschlotzer, und diese gehen selten aufs Volksfest.

ah.

Rückgang der Kriminalität

Tübingen. Nach Feststellung des Landeskriminalpolizeiamtes ging die Zahl der Straftaten in Württemberg-Hohenzollern von 3294 im Monat Juli auf 3062 im Monat August zurück. Die Zahl der beteiligten Personen sank im gleichen Zeitraum von 3353 auf 3040. Besonders auffallend ist der Rückgang bei der Zahl der Betrugsfälle (von 609 auf 416). Zugenommen haben jedoch vor allem Körperverletzungen, Fahrraddiebstähle, einfache und schwere Diebstähle, Sachbeschädigungen und Abtreibungen. Von 3062 Straftaten des Monats August konnten 2380 bereits aufgeklärt werden. Von den 3040 Tätern sind 2561 ermittelt und 207 festgenommen.

Südwestdeutsche Chronik

Giftmordversuch eines Geistesschwachen

Stuttgart. In Besigheim hatte ein 30jähriger geistesschwacher Arbeiter in das im Keller abgestellte Essen einer im gleichen Hause wohnenden 64jährigen Frau ein Einreibmittel hineingeschüttet, in der Absicht, die Frau damit zu töten. Diese stellte jedoch am Geruch fest, daß die Speise verdorben war, und aß sie nicht. Eine Untersuchung durch das chemische Landesuntersuchungsamt bestätigte die Vergiftung des Essens. Der Mann gestand seine Tat und gab an, daß er sie begangen habe, um den Streit zwischen der Frau und seinem Vater zu beenden. Nach Angabe der Polizei kann der Mann für seine Tat kaum verantwortlich gemacht werden.

Willy Bürkle sagt aus

Stuttgart. Zwischen der Direktion der Städt. Girokasse und Willy Bürkle war ein Abkommen getroffen worden, nach dem Veröffentlichungen an die Presse nur in gegenseitigem Einverständnis gegeben werden dürfen. Nachdem Bürkle durch den Stuttgarter Oberbürgermeister von dieser Verpflichtung enthoben wurde, gab er eine Erklärung ab, in der es heißt, daß er insgesamt schriftliche Anträge zur Bewilligung eines Kredites nur in Höhe von 2,25 Millioen DM eingereicht habe. Weitere schriftliche Kreditanträge seien von ihm niemals gestellt worden. Die darüber hinaus gehende Kreditgewährung sei über die Direktion, den Kreditausschuß und den Verwaltungsrat der Girokasse erfolgt.

Bürkle erklärte weiter, daß seine verschiedenen Betriebe ständig besichtigt und begutachtet worden seien. Seit Februar 1949 seien ununterbrochen Kontrollen durchgeführt worden. Zunächst sei die Schwäbische Treuhand AG., dann die Krämer-Treuhand GmbH. und hierauf Direktor Raach von der Württ. Finanz AG. in dieser Richtung tätig gewesen. Nachdem der Kredit 5 Millionen betragen habe, sei Direktor Raach zum Treuhänder sämtlicher Betriebe berufen worden. Unter seiner Treuhänderschaft sei dann der Kredit von 5 auf 7,8 Millionen DM angewachsen. Direktor Raach habe die Kreditanträge persönlich beim Gesamtverwaltungsrat vertreten.

Dieser aufsehenerregenden Erklärung fügte Bürkle hinzu, daß er immer noch auf dem Standpunkt stehe, ein Verlust werde nicht eintreten, wenn die vorhandenen Unternehmen, die bis auf die Lebensmittelfabrik noch im Gange seien, unter sachkundiger Leitung weitergeführt würden. Er selbst habe nichts zu verheimlichen und habe das größte Interesse daran, die Oeffentlichkeit genauestens zu informieren.

Jahreskonferenz evang. Anstalten

Reutlingen. Der Verband deutscher evangelischer Erziehungs-, Heil- und Pflegeanstalten hält seine Jahreskonferenz vom 9. bis 12. Oktober in Reutlingen ab.

Neue Tropfsteinhöhle

Münsingen. Bei Weiler im Tiefental wurde dieser Tage bei Sprengarbeiten durch Zufall eine neue Tropfsteinhöhle entdeckt. Die Höhle ist nur durch einen tiefen Kamin zugänglich, der sich in größerer Tiefe zu einem Kessel mit verschiedenen Spalten und Terrassen erweitert.

Protest gegen Preiserhöhungen

Tübingen. In einer Eingabe an die Landesregierung, den Landtag und die Fraktionen der CDU, SPD und FDP weist der Landesverband der Heimatvertriebenen in Württemberg-Hohenzollern darauf hin, daß die Entwicklung des Preisgefüges, insbesondere die neuerliche ständige Erhöhung der Fleischpreise, in den Kreisen der Heimatvertriebenen eine bedenkliche Stimmung hervorgerufen hat. In der Eingabe heißt es: „Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es die Heimatvertriebenen im Lande Württemberg-Hohenzollern bisher ablehnten, sich radikalen Tendenzen hinzugeben. Wenn aber jetzt die große Zahl der Heimatvertriebenen nicht mehr in der Lage ist, die notwendigen Einkäufe für den Lebensunterhalt zu machen, besteht die große Gefahr, daß die bisherige Haltung in das Gegenteil umschlägt. Klagen aus allen Kreisen des Landes mehren sich und lassen diese Feststellung nicht als bloße unbegründete Behaup-

Nach Schramberg auch Schwenningen

Schwenningen. Das Ortskartell der Schwenninger Gewerkschaften hat bei der Stadtverwaltung beantragt, nach dem Beispiel der Stadt Schramberg Kundenlisten für die Zuckerausgabe und Zuckermarken einzuführen, um eine gleichmäßige Verteilung des vorhandenen Zuckers zu gewährleisten. Die Gewerkschaften sind der Ansicht, daß auf diese Weise auf den Kopf der Bevölkerung monatlich 620 g Zucker ausgegeben werden könnten.

Tod durch 20 000 Volt

Mannheim. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in einem Mannheimer Elektrizitätswerk. Ein Monteur, der im Schalthaus an einem nicht unter Spannung liegenden Schaltoberteil Kabelschuhe einpassen wollte, war mit dem Schaltunterteil in Berührung gekommen, das unter einer Spannung von 20 000 Volt stand. Man fand den Monteur in brennenden Kleidern am Boden liegend tot auf. Der Unglückliche konnte erst geborgen werden, nachdem das Feuer gelöscht worden war.

Wie wird das Wetter?

Am Montag stärker bewölkt, mit zeitweise schauerartigen Niederschlägen, Tageshöchsttemperaturen um 15 Grad, lebhafte westliche Winde; in der folgenden Nacht teilweise aufklarend und Tiefsttemperaturen bis auf 5 Grad. Am Dienstag allmähliche Wetterberuhigung, wechselnd bewölkt, nur vereinzelte leichte Regenschauer möglich, wieder etwas wärmer.

Falsche Spielmarken für 50 000 DM

Das Fehlen eines kleinen Phosphorzeichens verriet sie.

Ludwigshafen. Durch die Verhaftung von Spielmarkenfälschern in der Spielbank von Bad Dürkheim konnte am Mittwoch, wie wir bereits am Samstag kurz berichteten, eine Falschspielerbande unschädlich gemacht werden, die sich seit längerer Zeit damit befaßte, Frau Fortuna ins Handwerk zu pfuschen. Der in Ludwigshafen als Glücksspieler bekannte Jugoslawe Marco Danilowic goß erstmals im Dezember 1949 zusammen mit dem Ludwigshafener Feinmechaniker Norbert Stadtmüller Formen für falsche Jetons. Als es nicht gelang, die Farbe der Originaljetons genau nachzuahmen, wurde der Tüncher Otto Weiler, ebenfalls aus Ludwigshafen, ins Vertrauen gezogen. Sowohl die anschließend hergestellten vierhundert Spielmarken zu je 50 DM wie auch später in noch nicht bekanntem Ausmaß hergestellte Jetons zu 100 DM und zu 2 DM — diese in großem Stil — setzte Danilowic mit seinem Freund und Landsmann Ivan Horvat, der in Ludwigshafen als Kraftfahrer tätig war, in der Dürkheimer Spielbank um. Welcher Schaden dem Kasino dabei entstanden ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Die letzten 250 falschen 50-DM-Marken, die in der Werkstatt Stadtmüllers entstanden, wurden der Bande zum Verhängnis, weil sie übersehen hatte, daß gewisse Kategorien der Spielmarken mit einem kleinen Phosphorzeichen versehen sind. Als die Leitung des Dürkheimer Kasinos am 19. September 36 falsche 50-Mark-Jetons in ihrer Kasse feststellte, leitete sie sofort eine scharfe Ueberwachung ein, die 24 Stunden später zur Verhaftung Horvats und seiner Komplicin, der 49jährigen Karolina Zell aus Ludwigshafen, führte. In derselben Nacht wurden noch die drei übrigen Mitglieder der Bande in Ludwigshafen verhaftet. In ihren Wohnungen wurden zahlreiche Falschstücke sichergestellt. 800 DM, die bei Danilowic beschlagnahmt wurden, sind der Verwaltung des Spielkasinos zur Abdeckung des Schadens zur Verfügung gestellt worden. In der Werkstätte fand man außerdem neue Formen zur Herstellung von 5-DM-Spielmarken.

In einem Sonderbericht der Kriminalpolizei heißt es, daß vorausgegangene Koblenzer Ermittlungen bereits im Januar 1950 Spuren für eine Täterschaft der Ausländer Danilowic und Horvat erkennen ließen. Aus guter Quelle verlautet, daß die Bande Spielmarken im Wert von 40 000 bis 50 000 DM hergestellt hat. Gegenwärtig wird überprüft, welche deutschen Spielbanken außer Bad Dürkheim in den letzten Monaten bei ihren Abrechnungen falsche Jetons registriert haben.

Auch das wurde berichtet

Das Amtsgericht Tübingen verurteilte zwei Metzgermeister aus dem Kreis Tübingen zu je 800 DM Geldstrafe, da sie Fleisch von Tieren verkauft hatten, die nicht dem Fleischbeschauer gezeigt worden waren.

*

In den Rathäusern von Lautlingen und Laufen, Kreis Balingen, ist eine Lautsprecheranlage eingerichtet worden, über die der Einwohnerschaft amtliche und private Bekanntmachungen mitgeteilt werden. An verschiedenen Stelle der Ortschaften wurden Lautsprecher aufgestellt. Die Ortsschelle wurde dem Heimatmuseum einverleibt.

*

In den letzten Tagen ist auf dem Feldberg, der höchsten Erhebung des Schwarzwalds (1493 Meter), mehrmals Schnee gefallen, der jedoch nach kurzer Zeit wieder wegtaute, da die Bodentemperatur noch zu warm ist.

In einer süddeutschen Kreisstadt sollen die Stadtväter eine Friedhofsatzung erlassen haben, in der es u. a. heißt: „Die Leichenträger bringen den Sarg mit der Leiche vom Trauerhaus in den Leichenwagen und zum Leichenhaus. Sie tragen bei der Beerdigung den Sarg vom Leichenhaus zum Aussegnungsplatz und zum Grab und senken den Sarg zusammen mit dem Totengräber und dem Friedhofaufseher in das Grab . . ."

*

Bauern aus der Eifel berichten über ein massenhaftes Auftreten der Kartoffelkäfer in Häusern, besonders in Kellern und Scheunen, wo sie sich zur Ueberwinterung anschicken. Die Behörden erwägen Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung, da die im Frühjahr aus ihrer Starre erwachenden Kartoffelkäferweibchen sofort Eier legen, noch bevor die ersten Keime auf den Feldern sichtbar werden.

ALTERSBESCHWERDEN hohen Blutdruck verhüten
SÜKA KNOBLAUCH KAPSELN
HOCHKONZENTRIERT, GERUCHLOS
2.25 u. 4.25

Gelegenheitskäufe in ¾ t Vierrad-Kleinlastwagen
(Vorführungswagen u. generalüberh. Gebrauchtwagen). Alle Fahrzeuge mit unserem neuesten sparsamen Zweizylinder-Zweitakt-Motor mit ½jähriger Fabrikgarantie.
Preis: DM 2750.— bis DM 3290.—
GUTBROD MOTORENBAU GmbH., Plochingen a. N.

Fordern Sie nicht „Steinhäger", sondern
Schlichte
„Trinkt ihn mäßig, aber regelmäßig!"

Melabon gegen Frauenschmerzen

Was kosten Werkzeuge? Katalog üb. 300 Werkzeuge gratis. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 148 I. W.

Wildschweinfelle kauft z. höchsten Tagespreisen Karl Renz, Tuttlingen, Olgastraße 7

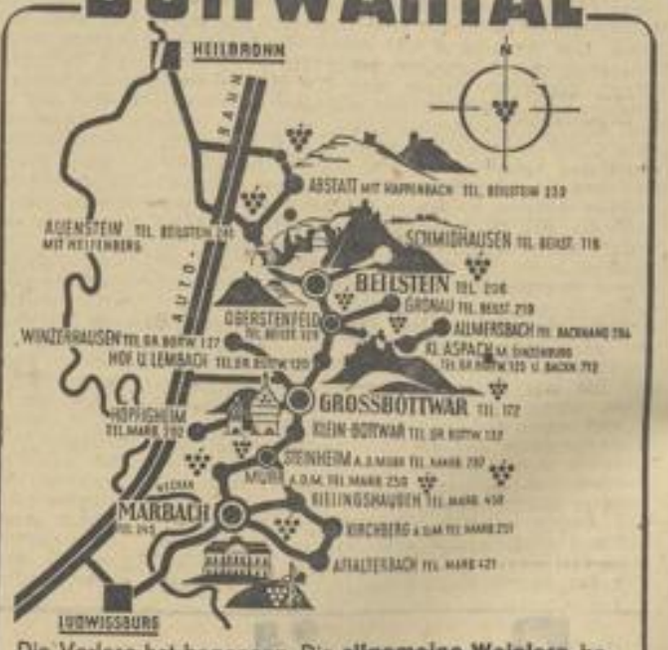
Beinschäden, off. Füße, Flechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch **Rasehselbe.** In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 137

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, dem 27. 9. 50, vorm. 11.00 Uhr werden im Gerichtsgebäude in Hechingen (Hohenz.) öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigert: 50 000 m Baumwollband, 20 mm breit; 8000 m graues Miederband, 30 mm breit; 360 Dutzend Kinderpeitschen; etwa 2000 Rohrpeitschen; 310 Paar schw. Hosenträger; 38 Stück Ledergürtel; 2000 Peitschenriemen; 130 Rolldecken; etwa 2500 Lederschuhriemen; 25 Pfd. Gumminähfaden; 6 Mostfässer 160—250 l haltend.
Gerichtsvollzieherstelle Hechingen

Obavestenje
Obavestavaju se svi gradjani F. N. R. Jugoslavije koji zive na teritoriju francuske okupacione zone, da se na 25. 9. 1950 u Baden-Baden, Waldstraße 6 otvara jugoslovenski konzulat. Gradjani F. N. R. Jugoslavije mogu se obratiti ovome konzulatu po svim pitanjima. Stranke ce se primati od konzula svakim danom (osim nedeljom) od 10—12 sati.

Bekanntmachung
Es wird allen jugoslawischen Staatsangehörigen, die im Territorium der französischen Besatzungszone ansässig sind, bekanntgegeben, daß am 25. 9. 1950 in Baden-Baden, Waldstr. 6 das jugoslawische Konsulat eröffnet wird. Die Staatsangehörigen der F. V. R. Jugoslawien können sich in allen Angelegenheiten an das Konsulat wenden. Der Konsul ist täglich (außer Sonntag) von 10—12 Uhr zu sprechen.

WEINSTRASSE ZUM
BOTTWARTAL



Die Vorlese hat begonnen. Die **allgemeine Weinlese** beginnt je nach der Witterung am 27. 9. 50, möglichst später
Telefonanschlüsse der Weingärtnergenossenschaften: Beilstein 246, Großbottwar 181, Kleinbottwar 132 Amt Großbottwar, Marbach 245, Oberstenfeld 171 Amt Großbottwar.
Kleinbottwar, 22. September 1950 Bürgermeister Scholl

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sport Woche

6. Jahrgang — MONTAG, 25. SEPTEMBER 1950 — Nummer 149

Neues in Kürze

Auf dem internationalen Radballturnier in Tübingen-Derendingen entschied St. Gallen den Sieg mit 24:7 Toren (6:0) Punkten überlegen für sich.

Deutschland und Japan sind wieder in den Internationalen Fußballverband (Fifa) aufgenommen worden. Die dem Verband angehörenden Landesverbände dürfen an den Olympischen Spielen 1952 teilnehmen.

Das erste Fußballländerspiel einer deutschen Nationalmannschaft nach dem Kriege wird am Buß- und Bettag (22. November) in Stuttgart gegen die Schweiz ausgetragen.

Gegen die Einführung einer Bundesliga haben sich die Leiter des norddeutschen Fußballsportes ausgesprochen.

Mit der Bitte, sich an der Abdeckung des bei dem Schwimmländerkampf Deutschland — England am 2. und 3. September entstandenen Defizits von 13 000 DM zu beteiligen, hat sich die Stadt Oberhausen an die Bundesregierung gewandt. — In seinem Etat hat die deutsche Bundesregierung 300 000 DM für internationale Sportkämpfe und weitere Repräsentativzwecke des Sportes zur Verfügung gestellt.

Bei der internationalen Motorradsechstagefahrt in Landrinded Wells (Wales) feierten die Mannschaften Englands ihren 14. Sieg.

Steherweltmeister Lesueur (Frankreich) gewann am Samstag in Köln den Preis der Nationen über 75 km mit 17 m Vorsprung vor dem Kölner Schern. Lehmann holte sich im 25-km-Lauf einen knappen Sieg.

Die Hohe Kommission hat den deutschen Freiballonfahrern den Erwerb, Bau und die Benützung von Freiballons ohne militärischen Wert ab 10. 9. freigegeben.

Der Franzose Louis Bobet hat am Samstag in Longchamp das über 100 km führende „Kriterium der Asse" für Steher hinter leichten Motoren mit 150 m Vorsprung vor Stan Ockers (Belien) und Robert Varnajo (Frankreich) gewonnen.

In einem mit Spitzenkräften des deutschen Fechtsports ausgetragenen Hamburger Turnier siegte der TV Offenbach mit 29:25 über den Fechtsportverein Hamburg.

In dem Motorradrennen „Rund um den Otterberg" (bei Hof) fehlten die großen Asse Schorsch Meier, Fleischmann und das Seitenwagengespann Böhm/Fuchs, H. P. Müller (250 ccm und 350 ccm), Karl Rührschneck (500 ccm und das Paar Ebersberger/Strauß (1000-ccm-Seitenwagenklasse) gingen in ihren Klassen als erste durchs Ziel.

Endspielergebnis in Neuauflage

Bayern München geschlagen! / Singener Bäume wachsen nicht in den Himmel

VfB Stuttgart — Kickers Offenbach 2:1 (1:0)

Vor 20 000 Zuschauern wiederholte der deutsche Fußballmeister VfB Stuttgart am Sonntag im Stuttgarter Neckarstadion seinen Endspielsieg über die Offenbacher Kickers mit dem Berliner Ergebnis von 2:1 Toren. Schon vom Anstoß an, nahmen die Stuttgarter das Heft in die Hand und spielten zahlreiche Torchancen heraus. In der 20. Minute kamen die Gastgeber auch durch Baitinger zum ersten Zähler. Die wenigen Vorstöße der Mainstädter scheiterten an der sicheren VfB-Verteidigung und dem hervorragenden Torhüter „Gummi"-Schmid.

In der zweiten Halbzeit kamen die Offenbacher etwas besser ins Spiel, konnten jedoch den in der 71. Minute fälligen zweiten Treffer nicht verhindern, für den Wehrle verantwortlich zeichnete. In der 88. Minute holten die Offenbacher durch Baas auf 2:1 auf. Der Endsieg des Meisters stand jedoch nie in Frage.

SSV Reutlingen — 1. FC Nürnberg 0:6 (0:1)

Das erste Auftreten des siebenfachen Deutschen Meisters in Reutlingen brachte wiederum einen Zuschauerrekord. Der neue städtische Sportplatz war mit 12 000 fast voll besetzt. Von der ersten Minute an spielten die Nürnberger auf Sieg. Es wurde nicht lange gefackelt, und man schaffte sich gleich einen beruhigenden Vorsprung. Wenn auch nicht alles so klappte — besonders in der zweiten Halbzeit — wie man es gern wollte, so reichte es doch zu einem einwandfreien Sieg.

Pech war für Reutlingen die Erfolglosigkeit in der zweiten Halbzeit, wo es fast dauernd im Angriff lag. Hier hätte ein entschlossenerer Sturm Tore erzielen müssen.

FC Singen — FSV Frankfurt 0:5 (0:2)

Nach dem sensationellen 2:1-Erfolg des FC Singen in Nürnberg sorgte der FSV dafür, daß dem Neuling die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Mit 5:0 siegten die Hessen sogar so deutlich, daß man von einem Klassenunterschied sprechen konnte. Das war zwar nicht ganz der Fall, aber die Schwarz-Blauen erwiesen sich während des ganzen Spiels in technischer und taktischer Hinsicht doch als so überlegen, daß an einem glatten Sieg der Gäste schon nach einer halben Stunde nicht mehr zu zweifeln war.

*

Eintracht Frankfurt — Bayern München 4:1 (1:0). Der bisher ungeschlagene Tabellenführer Bayern München erlitt bei der Frankfurter Eintracht mit 1:4 (0:1) seine erste Niederlage. Ausschlaggebend für den Erfolg der Frankfurter war das bessere Mannschaftsspiel. Ihr Sturm stellte die sonst so sichere Abwehr mit dem Münchener Jackl Streitl an der Spitze vor eine schwere Aufgabe. Reichert schaffte in der 35. Minute und Pfaff durch 11-Meter in der 55. Minute eine 2:0-Führung, ehe die Bayern durch Scholz auf 2:1 herankamen. Die letzten 30 Min. standen im Zeichen der Frankfurter, wobei Kraus II und Reichert das Ergebnis auf 4:1 schraubten.

Mannheim-Waldhof — Schwaben Augsburg 3:1 (3:0). Mannheim-Waldhof besiegte vor 10 000 Zuschauern die Augsburger Schwaben mit 3:1 (2:0). Nach zunächst gleichwertigem Spiel setzten sich die Waldhofstürmer besser durch und kamen in der 25. und 28. Minute durch Hölzer zu einer 2:0-Führung. Nach dem Wechsel versuchten die Augsburger durch erhöhten Einsatz den Vorsprung einzuholen. Doch ein 25-m-Freistoß Herbolds ergab in der 57. Minute das 3:0. Lechner zeichnete in der 79. Minute für den Augsburger Ehrentreffer verantwortlich.

1860 München — Darmstadt 98 3:1 (1:1). Die Darmstädter entpuppten sich als eine der leistungsschwächsten Mannschaften, die bisher im Grünwalder Stadion gesehen wurden. Das klare Eckenverhältnis von 22:3 für die Münchener drückte aus, wie die Gäste in der eigenen Hälfte festgenagelt wurden. Ueberraschenderweise kamen sie allerdings durch ihren Rechtsaußen Bekker II in der 10. Minute zum Führungstor. Erst eine Minute vor Halbzeit glich Mondschein aus, und nach der Pause stellten Flottner und Thanner das Endergebnis her.

SpVgg Fürth — VfB Mühlburg 2:1 (1:0). Zu einem glücklichen 2:1 (1:0)-Sieg kam die SpVgg Fürth gegen den VfB Mühlburg nach einem Spiel voller Kampfszenen. Die ohne ihren verletzten Sturmführer Schade antretenden Kleeblätter wirkten im Sturm etwas langsamer als die dauernd rochierenden schnellen Mühlburger Stürmer. Das Pausenergebnis stellte Appis durch Verwandlung eines Elfmeters in der 30. Minute her, Mühlburgs Mittelstürmer Lehmann schaffte in der 60. Minute den Ausgleich, und erst fünf Minuten vor Schluß fiel durch Frosch überraschend der Fürther Siegestreffer.

BC Augsburg — VfR Mannheim 2:1 (0:1). In schlechter Form stellte sich der BC Augsburg vor 8000 Zuschauern gegen den VfR Mannheim vor. Zwei Drittel des Spiels dominierten die Mannheimer Gäste, mußten sich jedoch in der letzten halben Stunde einem energischen Endspurt der Augsburger beugen, die durch Tore von Müller II zu ihrem ersten doppelten Punktgewinn kamen. Bölleyer hatte die Mannheimer vor der Pause in Führung gebracht.

VfL Neckarau — Schweinfurt 05 3:0 (0:0). Der Neuling VfL Neckarau kam am Samstag vor 3500 Zuschauern zu einem überzeugenden 3:0-(0:0)-Sieg über Schweinfurt 05. Neckarau spielte vor der Pause zu eng und hatte seine Aktionen zu sehr auf Balogh zugeschnitten. Der zwei Minuten nach der Pause von M. Gramminger erzielte Führungstreffer gab den Platzherren den nötigen Auftrieb und veranlaßte sie zu einer rationelleren Spielweise, mit der sie sich in der nächsten halben Stunde in der Schweinfurter Hälfte festsetzten. Preschle (70. Minute) und Uhrig (86. Minute) stellten den Enderfolg sicher.

Spiele und Tabellen

Fußball

Oberliga Süd I. Division: VfL Neckarau — Schweinfurt 05 (Sa.) 3:0; VfB Stuttgart — Kickers Offenbach (Sa.) 2:1; FC Singen — FSV Frankfurt 0:5; SpVgg Fürth — VfB Mühlburg 2:1; BC Augsburg — VfR Mannheim 2:1; 1860 München — Darmstadt 98 3:1; SV Waldhof — Schwaben Augsburg 3:1; Eintracht Frankfurt — Bayern München 4:1; SSV Reutlingen gegen 1. FC Nürnberg 0:6.

1. FC Nürnberg	6	4	1	1	15:2	9:3
VfB Stuttgart	6	4	1	1	13:7	9:3
FSV Frankfurt	6	4	1	1	14:7	9:3
SpVgg Fürth	6	4	0	2	12:5	8:4
Bayern München	5	3	1	1	13:8	7:3
Offenbacher Kickers	6	3	1	2	12:6	7:5
Eintracht Frankfurt	6	3	1	2	11:9	7:5
Schweinfurt 05	5	3	0	2	6:7	6:4
VfB Mühlburg	6	3	0	3	19:10	6:6
VfR Mannheim	6	3	0	3	19:13	6:6
Schwaben Augsburg	6	2	2	2	11:10	6:6
FC 04 Singen	5	2	1	2	7:14	5:5
1860 München	5	2	0	3	6:8	4:6
BC Augsburg	6	1	2	3	5:9	4:8
Waldhof Mannheim	6	1	2	3	8:10	4:8
Darmstadt 98	6	2	0	4	10:17	4:8
VfL Neckarau	6	1	1	4	8:18	3:9
SSV Reutlingen	6	0	0	6	3:21	0:12

Oberliga Nord: St. Pauli — Bremer SV 1:1; Werder Bremen — VfL Osnabrück 2:3; Hannover 96 gegen Eimsbüttel 2:1; Altona 93 — HSV 2:10; Eintracht Braunschweig — Itzehoe 7:1; Concordia Hamburg gegen VfB Oldenburg 1:1; Eintracht Osnabrück gegen Bremerhaven 93 2:2; Göttingen 05 — Holstein Kiel 4:1.

Oberliga West: Schalke 04 — Borussia Mönchengladbach 8:0; 1. FC Köln — Erkenschwick 3:0; Kaiserberg — Preußen Dellbrück 0:2; Borussia Dortmund — Rot-Weiß Essen 3:1; Fortuna Düsseldorf gegen Preußen Münster 1:0; Duisburger SV — Horst Emscher 0:2; Rheydter SV — Alemannia Aachen 2:0; Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07 3:1.

Oberliga Süd II. Division: ASV Durlach — Ulm 1846 4:0; SG Arheiligen — VfL Konstanz 2:3; Union Böckingen — 1. FC Bamberg 5:1; TSV Straubing gegen Bayern Hof 0:1; Jahn Regensburg — Wacker München 3:2; SV Tübingen — ASV Cham 1:4; 1. FC Pforzheim — FC Freiburg 4:1; Viktoria Aschaffenburg — Stuttgarter Kickers 3:1; SV Wiesbaden gegen Hessen Kassel 4:1.

1. Amateurliga Württemberg: Sportfreunde Stuttgart — Normannia Gmünd 2:1; Weingarten gegen Stuttgarter SC 0:3; Esslingen — Friedrichshafen 3:1; Aalen — Sindelfingen 3:2; Tailfingen — Trossingen 0:1; Zuffenhausen — Kornwestheim 3:3; VfL Schwenningen — SC Schwenningen 0:0; Feuerbach — Ebingen 3:0; Untertürkheim — Kirchheim 2:1.

SC Stuttgart	4	4	0	0	12:4	8:0
Spfr Stuttgart	5	3	1	1	13:7	7:3
Untertürkheim	4	3	0	1	9:5	6:2
Esslingen	4	2	1	1	13:7	5:3
Ebingen	4	2	1	1	7:5	5:3
Zuffenhausen	4	2	1	1	9:8	5:3
Trossingen	2	2	0	0	5:2	4:0
VfR Aalen	3	1	0	1	5:4	2:2
Sindelfingen	4	2	0	2	13:12	4:4
VfL Schwenningen	4	1	2	1	3:5	4:4
Kornwestheim	5	2	0	3	10:12	4:6
Friedrichshafen	2	1	0	1	5:4	2:2
Gmünd	4	1	0	3	8:10	2:6
Kirchheim	4	1	0	3	4:9	2:6
Weingarten	4	1	0	3	5:15	2:6
Feuerbach	4	1	0	3	11:12	2:6
SC Schwenningen	2	0	1	1	1:2	1:3
Tailfingen	4	0	1	3	3:16	1:7

2. Amateurliga Gruppe Nord: Rottweil — Spaichingen 2:1; Rottenburg — Metzingen 4:2; Tuttlingen gegen Ensingen 3:1; Hechingen — Pfullingen 2:0; Gosheim — Truchtelfingen ausgef.; Balingen gegen Calmbach 3:1; Mössingen — Schramberg 1:0.

Hechingen	3	3	0	0	13:1	6:0
Ensingen	4	2	1	1	11:7	5:3
Rottenburg	4	2	1	1	12:13	5:3
Balingen	3	2	0	1	5:6	4:2
Schramberg	4	2	0	2	10:7	4:4
Mössingen	4	2	0	2	7:8	4:4
Tuttlingen	1	1	0	0	3:1	2:0
Spaichingen	2	1	0	1	4:4	2:2
Rottweil	2	1	0	1	4:5	2:2
Metzingen	3	1	0	2	4:9	2:4
Pfullingen	3	1	1	1	2:7	2:4
Gosheim	3	0	2	1	3:3	2:4
Truchtelfingen	2	0	1	1	4:5	1:3
Calmbach	2	0	0	2	2:8	0:4

Gruppe Süd: Lindenberg — Lindau 1:0; Sigmaringen — Sigmaringendorf 1:0; Buchau — Biberach 0:2; Aulendorf — Ravensburg 2:1.

Handball

Südwürttemberg Gruppe Nord: Tübingen — Freudenstadt 8:14; Rottweil — Reutlingen ausgef.; Weilstetten — Balingen 11:8; Pfullingen — Dettingen 12:2.

Gruppe Süd: Tettnang — Ravensburg 7:8; Lindau gegen Tuttlingen 18:8; Gottmadingen — Konstanz 15:5.

Pforzheim klettert in der Tabelle

Tübingen hält die Laterne / Konstanzer Auswärtssieg

In der zweiten süddeutschen Liga festigten die Spitzenreiter Bayern Hof und Jahn Regensburg durch knappe 1:0 bzw. 3:2 Heimsiege über TSV Straubing bzw. Wacker München ihre Position. Bayern Hof kam dabei die Platzsperre des TSV Straubing zugute, die dem Tabellenführer ein außerplanmäßiges Heimspiel sicherte. Die Stuttgarter Kickers verloren den dritten Tabellenplatz durch eine 1:3-Niederlage in Aschaffenburg an den ASV Cham, der beim SV Tübingen 4:1 erfolgreich war. Aschaffenburg kam im Spiel gegen Kickers Stuttgart zum ersten Heimsieg, während die Kickers ihre erste Niederlage bezogen. Der SV Wiesbaden kam zum ersten doppelten Punktgewinn in dieser Spielrunde, der zudem mit 4:1 über den KSV Hessen Kassel ziemlich überzeugend ausfiel und für Kassel die erste Niederlage bedeutet. Die SG Arheilgen bot im Spiel gegen den VfL Konstanz, das sie 2:3 verlor, eine schwache Leistung und fiel auf den vorletzten Tabellenplatz zurück. Union Böckingen schob sich durch einen überraschend glatten 5:1-Erfolg über den 1. FC Bamberg vom achten auf den fünften Rang vor. Der 1. FC Pforzheim behielt über den Freiburger FC mit 4:1 die Oberhand und verbesserte sich damit wesentlich in der Tabelle, während sich die TSG Ulm 46 beim ASV Durlach unerwartet klar mit 4:0 geschlagen bekennen mußte.

SV Tübingen — ASV Cham 1:4 (1:2)

Zu einem überraschend glatten Sieg kamen die spielstarken Chamer in Tübingen. Die Platzbesitzer waren allerdings stark vom Pech verfolgt, weil sie infolge Verletzung von Theß in der zweiten Hälfte nur mit 10 Mann spielen konnten und außerdem durch eine Verletzung von Mittelstürmer Schüle behindert waren, der in der zweiten Halbzeit ebenfalls wegen einer Verletzung nur als Statist mitwirken konnte. Trotzdem zeigten die Chamer die technisch reifere Leistung und waren auch in taktischer Beziehung besser und den Platzbesitzern überlegen.

SG Arheilgen — VfL Konstanz 2:3 (0:1)

Die SG Arheilgen zeigte vor 2000 Zuschauern auf eigenem Platz wieder eine äußerst schwache Leistung und verlor gegen den VfL Konstanz mit 2:3 Toren. Die Gäste, die ein solides Spiel zeigten, gingen in der 37. Minute durch Vögele in Führung, die Wickenhauser in der 59. Minute auf 2:0 und nochmals Vögele in der 65. Minute auf 3:0 ausbauten. Erst dann kam die SG Arheilgen auf und erzielte durch Lieber in der 70. Minute das erste und 12 Minuten später durch Becker das 2. Gegentor.

1. FC Pforzheim — 1. FC Freiburg 4:1 (2:0)

Der 1. FC Freiburg raffte sich, als er bereits mit 3:0 im Rückstand lag, zu einem energischen Endspurt auf, der jedoch zu spät kam und lediglich zu einem Ehrentreffer durch Lehmann führte. Die erste Halbzeit war ohne Höhepunkte, wenngleich während dieser Spielzeit der FC Pforzheim durch Tore von Rau und Kübler einen beruhigenden Vorsprung herstellte. Den vierten Pforzheimer Treffer schoß Schradi, der wieder einen guten Tag hatte.

Ehrenpreise aus der ganzen Welt

Landesausscheidungskämpfe der Schäferhunde in Reutlingen abgeschlossen

Am 23. und 24. September fanden in Reutlingen die Landesgruppenausscheidungskämpfe der Landesgruppe Württemberg im Verein deutscher Schäferhunde statt. Wenn für diesen Ausscheidungskampf neben zahlreichen Ehrenpreisen der Stadt, des Handels, der Industrie und von privater Seite auch solche aus dem Ausland zur Verfügung standen, hat das seinen Grund darin, daß der Verein für Deutsche Schäferhunde mit dem Sitz in Augsburg eine weltumspannende Organisation ist.

Landessieger im Auswertungswettkampf wurden: Astor v. d. Weihermahd, Besitzer und Führer Erich Hlavica, Senden/Iller mit der Note vorzüglich. Er erhielt den Ehrenpreis der Stadt Reutlingen und die Goldene Plakette der British Alsatian Association, die in England jedes Jahr nur einmal verteilt wird. 2. Sieger Taps von Micheisberg, Besitzer Eugen Heller, Führer Alfred Heller, Geislingen/Steige, Note sehr gut, Ehrenpreis von Frankreich; 3. Gibsy v. d. Hafensteige, Besitzer und Führer Valentin Knecht, Ulm, Note sehr gut, Ehrenpreis der Schweiz; 4. Dolly v. Haus Vogelmann, Besitzer und Führer Karl Vogelmann, Heilbronn, Note sehr gut, Ehrenpreis der USA; 5. Cäsar v. Stolzenstein, Besitzer und Führer Walter Raff, Stuttgart, Note sehr gut; 6. Hussan v. Samaritterstift, Besitzer und Führer Erwin Klauser, Heidenheim, Note sehr gut, Ehrenpreis von Argentinien; 7. Thea v. Michelsberg, Besitzer und Führer Zorn, Mergelstetten, Note sehr gut, Ehrenpreis von Augsburg; 8. Carex v. Albtrauf, Besitzer und Führer Christian Schweizer, Eberbach, Note gut; 9. Betty v. Oßweileweg, Besitzer und Führer Willy Wagner, Ludwigsburg, Note gut; 10. Dage v. Königsberger Zwinger, Besitzer Kriminalrat Fügel, Tübingen, Führer KOWm. Reichert, Tübingen, Note gut; 11. Konny v. Anstetten, Besitzer und Führer Otto Pohling, Heilbronn, Note gut; 12 Iris v. Süßenbach, Besitzer und Führer Josef Zirkel, Kriaheim, Note befriedigend; 13. Bello v. Prevorst, Besitzer und Führer Fritz Heinrich, Schwäbisch Hall, Note befriedigend.

Rechtsausschuß schafft Klarheit

Laupheim steigt endgültig auf

Die seit langem geführten Diskussionen um den 17. und 18. Verein der ersten Amateurliga Württembergs wurde nun durch einen klaren Rechtsspruch entschieden. Der Wirrwar von eigenen Verbandssatzungen in den einzelnen Landesverbänden stellte den Rechtsausschuß, der unter der Leitung von Dr. Eckert, Worms, tagte, vor recht schwierige Aufgaben.

Der Rechtsausschuß des DFB hat der Dringlichkeit wegen die Angelegenheit (Schwenningen, Laupheim) behandelt, obwohl der Süddeutsche Fußballverband zuständig gewesen wäre. Der vom Sportklub Schwenningen eingebrachte Protest wurde als unbegründet abgewiesen und alle Punkte wegen unberechtigter Mitwirkung von nicht spielberechtigten Spielern nicht gewertet. Damit ist nun eine neue Situation geschaffen. Laupheim steht nun als Aufsteigender endgültig fest, während Tuttlingen und Trossingen in einem Entscheidungsspiel den 18. Teilnehmer ermitteln werden.

Freudenstadt rechtfertigt seinen Tabellenplatz

Tuttlingen trotz guten Spiels zweistellig geschlagen

Tübingen — Freudenstadt 8:14

Die Freudenstädter sicherten sich auch weiterhin die Tabellenführung. Auf dem Tübinger Platz gelang ihnen ein überraschend klarer Sieg, der das Ergebnis eines kraftvollen Einsatzes und eines flüssigen Spieles ist. Die Platzherren spielten zwar mit großem Einsatz, sie kamen aber gegen das durchdachte und überlegte Spiel der Freudenstädter nicht ganz auf und mußten so bei einem Pausenstand von 3:6 am Ende den Gästen mit 8:14 Treffern den Sieg überlassen.

Pfullingen — Dettingen 12:4

Auf eigenem Platz gelang den Pfullingern wieder ein klarer Sieg. Die Platzelf war technisch besser und zeigte ein recht flüssiges Spiel, dem die Dettinger nicht ganz gewachsen waren.

Weilstetten — Balingen 11:8

Der Lokalkampf in Weilstetten brachte ein hartnäckiges Treffen. Beide Mannschaften waren sich in der 1. Halbzeit gleichwertig, während nach der Pause die Weilstettener besser aufkamen und nun auch durch ihr entschlossenes Spiel zu einem klaren Sieg kamen.

Lindau — Tuttlingen 18:8

In Lindau konnten die Tuttlinger durch ihr technisch gutes Spiel gefallen, doch zeigte die Platzelf den größeren Einsatz, der ihr bis zur Pause 7:4 Tore Vorsprung einbrachte. Nach dem Wechsel waren die Lindauer weiterhin erfolgreich und erzielten noch weitere 11 Tore, während die Tuttlinger nur noch zu 4 Treffern kamen.

Nordwürttemberger gewinnen an Ueberlegenheit

Weingarten auf eigenem Platz geschlagen / Trossingen siegt weiter

SV Weingarten — Stuttgarter Sportclub 0:3 (0:1)

Der Stuttgarter SC ließ sich auch in Weingarten die Tabellenführung nicht nehmen. Die Einheimischen waren zwar im Feldspiel einigermaßen ebenbürtig, ihr Sturm vermochte jedoch die klarsten Chancen nicht zu nutzen. Dagegen war der Stuttgarter Sturm wesentlich schußfreudiger und konnte bis zur Pause eine 1:0-Führung herausschießen. Nach der Pause setzte sich das produktivere Spiel der Gäste klar durch, was in zwei weiteren Toren einen sichtbaren Ausdruck fand. Der Stuttgarter SC ist damit weiterhin ungeschlagener Tabellenführer.

FC Tailfingen — SpVgg Trossingen 0:1 (0:1)

Der FC Tailfingen, der in der Amateurliga bisher noch kein Spiel gewinnen konnte, mußte auch an diesem Sonntag beide Punkte den Gästen aus Trossingen überlassen. Die Harmonikastädter, die damit weiterhin ungeschlagen sind, verdanken ihren Sieg in erster Linie ihrem hervorragenden Torhüter Preuk. In der ersten Spielhälfte war Tailfingen leicht feldüberlegen, vermochte jedoch den Trossinger Torhüter nicht zu schlagen. Die Gäste nützten jedoch eine Lücke entschlossen aus und sandten zum siegbringenden Treffer ein. Die zweite Halbzeit vermochte Trossingen ausgeglichen zu gestalten und damit seinen knappen Vorsprung zu halten.

VfL Schwenningen — SC Schwenningen 0:0 (0:0)

Der mit Spannung erwartete erste Lokalkampf nach vielen Jahren brachte insofern eine Enttäuschung, als er torlos endete. Zu Beginn der ersten Halbzeit gab der Sportclub den Ton an, während der VfL von der 25. Minute ab eine leichte Feldüberlegenheit erzielen konnte. Nach dem Wechsel zeigte der Sportclub ein feines Flachpasspiel und gefiel durch technisches Können. Dem Sturm fehlte jedoch jegliches Selbstvertrauen.

SpVgg Feuerbach — FV Ebingen 3:0 (0:0)

Die Feuerbacher, die bisher in der 1. Amateurliga ohne Sieg waren, konnten auf eigenem Platze dem bisher ungeschlagenen FV Ebingen beide Punkte abnehmen. In der ersten Halbzeit sah man ein verteiltes Feldspiel, die Ebinger Hintermannschaft vermochte in dieser Spielphase den zügigen Angriffen der Gastgeber noch erfolgreich Widerstand zu leisten. Nach dem Wechsel spielte jedoch Feuerbach mehr und mehr eine leichte Feldüberlegenheit heraus und sein Sturm wußte die gebotenen Chancen zu nutzen.

Motorsport in Liebenzell

Geschicklichkeitswettbewerb am 1. Oktober

Der Motorsportclub von Bad Liebenzell und Umgebung veranstaltet am 1. Oktober 1950 in Bad Liebenzell auf der Sportplatzwiese beim Schwimmbad einen Geschicklichkeitswettbewerb für Motorräder mit und ohne Beiwagen.

Haben Sie richtig getippt?

VfB Stuttgart — Kickers Offenbach	2:1	1
SpVgg Fürth — VfB Mühlburg	2:1	1
FC Singen 04 — FSV Frankfurt	0:5	2
BC Augsburg — VfR Mannheim	2:1	1
VfL Neckarau — Schweinfurt 05	3:0	1
Eintracht Frankfurt — Bayern München	4:1	1
1860 München — Darmstadt 98	3:1	1
Waldhof Mannheim — Schwaben Augsburg	3:1	1
SSV Reutlingen — 1. FC Nürnberg	0:6	2
ASV Durlach — Ulm 46	4:0	1
VfR. Aschaffenburg — Stuttgarter Kickers	3:1	1
Union Böckingen — 1. FC Bamberg	5:1	1

Bayerischer Toto: 1 1 1 1 1 2 1 1 2 1 2 2

Hessentoto: 1 2 1 2 1 1 1 1 1

Rheinland-Pfalz: 1 1 1 1 1 1 0 1 1 1 2

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Banditenkrieg in Sardinien

Ueberfälle auf Geldtransporte und Rachemorde auf offener Straße

Von unserem Mailänder C. M.-Korrespondenten

NUORO, im September

Eine Bluttat jagt die andere auf Sardinien. Nachdem bei Nuoro ein Geldtransport in Wildwestmanier überfallen worden war, wobei die Banditen drei tote Polizisten auf dem Schlachtfeld ließen und zwei Millionen Lire samt Kassierer erbeuteten, wurde am hellichten Tage die Ehefrau des berüchtigten Banditen Givanni Battista Lliandru von Maskierten erschossen. Einen Tag später erschienen in dem Banditennest Orgosolo bewaffnete Verbrecher und knallten den Friseur Trubas in seinem Laden zusammen, der gerade den Kommandanten der örtlichen Polizeistation rasiert hatte. Als die Polizisten am Ort der „Hinrichtung" erschienen, erklärten alle Zeugen, daß sie keinen der Schützen erkannt hätten. Obwohl es kein Geheimnis ist, daß alle bekannt waren, aber Orgosolo stellt Montelepre in den Schatten und Schweigen ist die erste Bürgerpflicht, wenn man nicht eines schnellen Todes sterben will.

Hunger als Verbrechensursache

Der Krieg, den die Banditen Sardiniens mit erneuter Heftigkeit gegen die Besitzenden und unter sich selbst führen, ist zum großen Teil auf die unglaublichen sozialen Zustände zurückzuführen. Das Schaf ist die Hauptperson der Insel, die fast so groß ist wie Sizilien. Der Schäfer aber verhungert, bzw. rettet sich gerade vor dem Verhungern, denn wie will er mit 20 DM Jahreslohn (!), einem Paar Stiefel und einer schlechten Kost auskommen? Das erste Schaf stiehlt er, um sich und seinen Genossen den Bauch zu füllen; er stellt sich gegen das Gesetz, schießt, und wird vom Gelegenheits- zum Gewohnheitsverbrecher. Sardinien, das sich durch seine höfliche und gastfreie Bevölkerung auszeichnet, hat mehr Banditen, als jemals unter Giuliano vereint waren.

In Orgosolo wird an jedem 17. August ein Fest gefeiert, an dem es viel Fleisch zu essen gibt, aber natürlich gestohlenes. 30 Einwohner rechnet man zu den Banditen, von 100 anderen nimmt man es an. Lliandru, der Furchtbare, feierte vor vier Jahren mit Saus und Braus seine Hochzeit mit Maddalena Soro und die Polizei im Ort bekam es erst am nächsten Tag zu wissen.

Aber auch die sardischen Städte haben soziale Lücken. In Cagliari schlafen die Obdachlosen in den Löwengruben des alten Amphitheaters. Das Züglein Nuoro-Macomer braucht für 50 Kilometer Weg gute vier Stunden und die Straßen 2. Ordnung sind keine Straßen ... 150 Gemeinden haben keine Schulen und in 60 Dörfern würde man sich freuen, wenn es einen Friedhof gäbe. Fest steht, daß die alten Römer und die Faschisten etwas für die Insel taten. Aber auch in Rom ist man jetzt überzeugt, daß man mit allen Mitteln an das Problem Sardinien herangehen muß, wenn man das Banditentum beseitigen will. Denn Hunger führt zum Verbrechen.

Im vergangenen Jahr führte noch Lliandru seine Wildwestscharen gegen den Geleitzug von Villagrande. Damals schossen die Gesetzlosen von den Felsen aus die Polizei im Nu zusammen und erbeuteten neun Millionen Lire. Drei Tote blieben auf dem Platz und außerdem schlug bei der Verfolgungsaktion auf einer der Straßen (!) ein Wagen um, so daß fünf weitere Hüter des Gesetzes starben. In diesem Jahr war Lliandru nicht dabei, aber der neue „Chef" ist so grausam wie der alte. „Schießt sie so zusammen, daß sie nicht mehr ‚Mama' sagen können", hörte einer der Fahrer, der die Gnadenschüsse sah und hörte, die seine Kameraden bekamen, und der sich nur — wie in einem Indianerfilm — retten konnte, weil er sich tot stellte.

Lliandru selbst, den man für 15 Morde verantwortlich macht, sitzt hinter Gittern. Die Polizei fing ihn nach Jahren auf einem Felsen oberhalb von Orgosolo, wo er mit seiner Frau hauste. „Giuliano ist durch seine MP. verraten worden, als sie nicht funktionierte", hatte er nach dem Tode des „guten sizilianischen Freundes", den er zu rächen geschworen hatte, gesagt. Als er die Polizisten um sich herum sah, stützte er das Kinn auf die Gewehrmündung und drückte ab. Aber sein „Moschetto" verriet auch ihn; es ließ ihn lebend in die Hände der Justiz fallen, die ihn schon vor langer Zeit zur Höchststrafe — lebenslänglich! — verurteilt hatte. Als er erhobenen Hauptes durch Orgosolo schritt, rief ihm einer seiner Mitbewohner zu: Mut Lliandru! Er wandte sich um und sagte: Den habe ich immer gehabt, warum sollte er mir jetzt fehlen!

Lliandru, der vor genau 30 Jahren, im Jahr 1920, seine Karriere als Schafsdieb begann, weinte bitter, als er vom Tode Maddalenas hörte, die seit vielen Jahren mit ihm das Vagabundenleben geführt hatte. Die Menschen hier aber sagen, daß Maddalena und der Barbier verraten und somit mit ihrem Leben bezahlt haben. Die Anständigen befürchten, daß die endlosen Blutrachen zwischen den einzelnen Banditenstämmen erst ihren Anfang genommen haben. Alle rechnen mit dem Erscheinen des Giuliano-Besiegers Oberst Lucca, der zurzeit in Rom stationiert ist. Denn es ist klar, daß die Banditen trotz der Blutrache, der Vendetta, die Ueberfälle zur Geldbeschaffung nicht vergessen werden ...

Die Wunderkuren im Radiumstollen

Der „Zauberberg" bei Gastein / Aufsehenerregende Heilerfolge im Innern der Berge

Seit vielen Jahrhunderten — neuen Funden zufolge wahrscheinlich sogar schon seit der Römerzeit — wird Gastein, weltberühmt und vielgerühmt als hochwirksames Heilbad und wahrer Jungbrunnen, von Gesundheitsuchenden besucht. Die warmen Quellen, die hier in der großartigen Landschaft der hochragenden, gletscherbedeckten Tauernberge zutage treten, sind allen anderen bekannten Thermen um einen Punkt weit überlegen. Sie haben den größten Gehalt an radioaktiver Substanz, an Radium-Emanation. Diese „Emanation" sind Gase, die nur ganz kurze Zeit beständig sind, schon nach Minuten zerfallen, in ihrer Wirkung auf den Organismus aber sehr nachhaltig sind. Die verschiedenen heißen Quellen Gasteins, die in großer Zahl an den Hängen des steilen Achentales zutage treten und die alle, wenn auch nicht gleich viel an radioaktiven Substanzen enthalten, müssen diese Radioaktivität aus großen Tiefen, aus denen sie aufsteigen, mitbringen. Daraus könnte man an das Vorhandensein großer Mengen uranhaltiger Minerale tief unter der Erdoberfläche des Tauerngebirges denken.

Eine Reihe höchst seltsamer Wahrnehmungen der allerletzten Jahre scheint diese Vermutung zu bestätigen. Als im Jahre 1938 der Gold- und Silberbergbau am sogenannten Radhausberg bei Böckstein oberhalb von Gastein von der „Preußag" übernommen wurde und der als unrentabel aufgegebene Goldbergbau nunmehr unter Einsatz größter Mittel wieder begann, trieb man auch einen mehr als zwei Kilometer langen großen Stollen in den Radhausberg vor, der zwar nicht „fündig" wurde, aber sprunghafte Temperaturanstiege zeigte. Schon wenige hundert Meter nach dem Stolleneingang herrscht hier eine Wärme von 39 bis 42 Grad! Die vielen hier beschäftigten Arbeiter — während der Kriegsjahre meist Ausländer — stellten auch fest, daß alle rheumatischen Beschwerden, Halserkrankungen und ähnliche Leiden verschwanden, wenn sie in dem Stollen arbeiteten.

Im Jahre 1944 wurden die Arbeiten der „Preußag" eingestellt. Maschinen und Arbeiter abgezogen und erst 1946 begann man sich, diesmal aber von rein wissenschaftlicher Seite, für den Radhausbergstollen zu interessieren. Neben den abnorm hohen Temperaturen, auf die man die gesundheitsfördernden Wirkungen zunächst allein zurückführte, stellte man nunmehr einen außerordentlich hohen Gehalt an Radium-Emanation in der Stollenluft fest.

Nun setzte eine systematische wissenschaftliche Forschungsarbeit ein. Die Forscher bauten tief im Stollen ein komplettes Laboratorium auf und konnten zunächst an sich selbst und später an einer zunehmenden Zahl von „freiwilligen Patienten die geradezu verblüffenden Heilerfolge der „Inhalation" der radioaktiven Stollenluft feststellen.

In raschem Tempo entwickelte sich jetzt in den letzten Monaten im „Wunderstollen", wie der Radhausbergstollen bereits allgemein genannt wird, ein richtiger, wenn auch noch etwas „primitiver Kurbetrieb". Daß sich hier jeden Tag wirkliche „Wunderheilungen" ereignen, Leute an Stöcken, Krücken und auf Bahren kommen und dann unbeschwert fortgehen, hat sich bereits herumgesprochen. Mehr herumgesprochen, als den Wissenschaftlern lieb ist, die noch genauer prüfen, noch besser erproben, noch länger abwarten möchten.

Schon die letzte — übrigens besonders gute und an Ausländern reiche — Saison Gasteins brachte dem „Wunderstollen" einen wahren Massenbesuch. Die unbestreitbaren, zum Teil verblüffenden Erfolge versprechen für nächstes Jahr einen noch stärkeren Ansturm.

Da übrigens der Plan besteht, den schon so weit vorgetriebenen Stollen zu einem Tunnel durch die Hohen Tauern auszubauen, was eine auch im Winter passierbare Durchquerung der Alpenhauptkette und damit eine neue, wichtige Nord-Südverbindung bedeuten würde, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sich im Verlaufe dieser Arbeiten noch neue Gesichtspunkte für die Forschung und die praktische Medizin ergeben könen. Womit man hier sehr und vollauf zufrieden wäre ...!

Heinz Scheibenpflug

Das sind so Sächelchen!

Anekdoten, erzählt von Peter Peppermint

Einem meiner alten Freunde, Fritz O., gelang von Zeit zu Zeit mal eine kleine Komödie, die dann auch an einigen Provinzbühnen gespielt wurde. Einmal, in einer mitteldeutschen Stadt, stand er mit mir vor einer Premiere gegenüber dem Theater, im Schatten wundervoll blühender Akazien. Er beobachtete die Straßenbahn und die Wagen, aber keiner entstieg ihnen, um ins Theater zu gehen. Viel Zeit bis zum Beginn war eigentlich nicht mehr. Endlich gingen zwei Leute ins Theater, aber kurz darauf kamen drei Leute aus dem Hause heraus. Da neigte sich der Dichter zu mir und sagte leise: „Wenn jetzt noch einer hineingeht, ist das Haus leer."

*

Als Goethe das erste Konversationslexikon vor rund hundert Jahren vorgelegt bekam, war gerade der Komponist Zelter bei ihm. Goethe ließ das Ganze zunächst auf sich wirken, während Zelter, begierig, zu wissen, was das Buch über seinen eigenen Ruhm verkünde, sofort nach dem letzten Band griff. Er blätterte und blätterte.

„Zahl — Zar — Zebra — aha, Zel ..." und Goethe las dem leicht erblassenden Zeitgenossen vor:

„Zelter: mittelalterliches Roß."

*

Der Stadtpfarrer Knoll von Mariahilf in München-Au war ein Gemütsmensch. Einmal stand er am Grabe eines Auer Bäckermeisters, und es goß in Strömen. Er hub an: „Leutln, wenn unser verstorbener Mitbruder unter uns weilte und no reden könnt', na tat er sag'n: Leut', bei a solchen Wetter brauch i koa Grabred. Geht's hoam und betet a Vaterunser. Ich denk, wir erfüllen diesen Wunsch unseres Mitbruders. Laßt uns a Vaterunser beten, oans hier am Grab und dahoam noch zwoa dazua." Worauf er betete und sich aufmachte, unter ein Dach zu kommen.

*

In bösen Zeiten waren die Eier in Deutschland rar. Die Stadtkinder hatten vergessen, wie sie eigentlich aussahen. Deshalb wunderte sich Oberlehrer Tautenhayn nicht, daß, als er in einer Naturgeschichtsstunde zu dieser Zeit triumphierend ein Ei vor der Klasse zeigte, ihm auf die Frage, was dieser Gegenstand sei, nach langem Schweigen der ganzen Klasse vom Primus geantwortet wurde:

„Ein Rotationsellipsoid, Herr Lehrer!"

*

Als Lilli Lehmann in Berlin die Isolde sang — es wird in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gewesen sein —, wurde ihr als Tristan einmal ein recht junger Partner zugeteilt, der, von einer Provinzbühne kommend, für den erkrankten Sänger des Tristan rasch eingesprungen war. Er war begeistert, mit der gefeierten Sängerin spielen zu dürfen.

Vorher wurde rasch eine Stellprobe angesetzt. „Und wo werden sich die gnädige Frau heute abend bei dieser Szene hinstellen?" fragte der Eingesprungene die Routinierte.

„Das kann ich Ihnen jetzt nicht genau sagen — jedenfalls singe ich an einer Stelle, wo es nicht zieht!"

*

Der Dichter Conrad Ferdinand Meyer ging auch mal zu einem Arzt, als es ihm nicht gut war.

Der Arzt untersuchte ihn gründlich und fragte:

„Klagen Sie auch sehr über Durst?"

„Aber nein, im Gegenteil, verehrter Doktor, ich freue mich stets darüber!"

*

In der Gaststätte des Stadttheaters zu Fr. bedient seit Jahren ein Unikum von Oberkellner. Wenn man ihn fragt: „Na, was gibts heute?", sagt er beispielsweise: „Oben Kabale und Liebe, unten Sauerbraten mit Thüringer Kloß!"

Wer ist der reichste Mann in England?

100 Schiffe fahren unter seiner Flagge

Die Steuergesetze haben dafür gesorgt, daß der sagenhafte Reichtum der englischen Grundgroßbesitzer heute recht fraglich geworden ist. Schon lange aber weiß die Oeffentlichkeit von dem reichsten Mann im Inselreich; neulich kam ein überraschender Bericht, daß dieser Reichtum in den letzten Jahren noch ganz erheblich gewachsen ist.

Sir John Ellerman, heute erst vierzig Jahre alt, hat bereits im Jahre 1933 beim Tode seines Vaters die Erbschaft übernommen, die damals schon 18 Millionen Pfund Sterling betrug; netto wohlgemerkt, das heißt, nach Abzug der Erbschaftssteuer in Höhe von fast 50 Prozent! Nun verlautet, daß dieser enorme Betrag sich seither verdoppelt, wenn nicht gar verdreifacht habe!

Sir John Ellerman gilt als überaus kluger Geschäftsmann, der sein Geld mit Vorsicht und Instinkt zu investieren weiß. Einen Großteil seines Vermögens hat er in der eigenen Großreederei angelegt, den Ellerman Lines, unter deren Flagge heute 83 Schiffe fahren; in Kürze wird diese Zahl sich auf genau hundert belaufen. Die Aktiva der Reederei stellen einen Wert von 30 Millionen Pfund Sterling dar.

Wie die meisten Großkapitalisten des Inselreiches sitzt der vielseitige Schiffsreeder weiter mit bedeutendem Aktienanteil im englischen Pressewesen. Er ist Hauptaktionär in dem Zeitungskonzern, der u. a. das Regierungsorgan, den „Daily Harald", und die Wochenzeitung „The People" herausgibt. Auch von den „Illustrated Newspapers", zu denen mehrere Zeitungen gehören, besitzt Lord Ellerman Aktienanteil.

In seiner Vorausberechnung hat er offensichtlich nicht fehlgegriffen, denn gerade „seine" Zeitungen haben in letzter Zeit überaus gut eingeschlagen. Erst neulich erwarb er weitere Aktien im „Daily Mirror" und im „Sunday Pictorial".

Mit Recht rühmt man dem umsichtigen Unternehmer nach, er habe mehr als ein ungeheures Vermögen von seinem Vater geerbt, nämlich den instinktsicheren, nüchternen Blick für die Geschäftspolitik. Alle Unternehmungen, die er mit zielbewußter Konzentration durchführte, galten als gut fundiert und geben vielen Menschen Arbeit und Brot.

Erstaunlich erscheint es, daß der Riesenbesitz tatsächlich innerhalb von einer Generation aufgebaut ist. Mr. Ellerman senior begann einst als kleiner kaufmännischer Lehrling in Hull. Auch als steinreicher Inhaber der Reederei, so wird berichtet, ließ er aber nicht von seiner Anspruchslosigkeit in persönlichen Dingen. Viele der bei ihm Beschäftigten kannten ihn nicht einmal von Angesicht.

Der Sohn, der in den Adelsstand erhoben ist, bleibt auch in seiner Lebensführung in des Vaters Spuren. Er lebt ganz zurückgezogen und bescheiden; vergeblich müht sich die Presse, ein wenig aus seinem Privatleben und über seine besonderen Interessen zu erfahren. Sport treibt er nur wenig. Er liebt aber die Bühnenkunst, und auf seinem kleinen Privattheater soll er gelegentlich in selbstverfaßten Stücken auftreten. Seit zehn Jahren, so hört man weiter, arbeitet er an einem Werke über Ahnenforschung; seine Frau, eine begabte Malerin, hat die Illustrierung übernommen.

So sehr verlangt das genügsame Ehepaar nach Ungestörtheit und zurückgezogenem Leben, daß Sir John sich ein bescheidenes Haus in Sunningdale mietete und dort unter einem Decknamen als Mr. Fountain lebte. Kurz vor dem Kriege erwarb er sich eine Villa in den Kensington-Palacegardens, der bekannten Londoner Millionärstraße; nur wenige Menschen aber wußten von dieser neuen Wohnung von Englands reichstem Manne, denn er blieb ängstlich besorgt, Aufenthalt und Telefonnummer geheimzuhalten.

Aus Wissenschaft und Technik

Kleinster Hubschrauber

Zu den kleinsten Hubschraubern der Welt dürfte eine Konstruktion des Ingenieurs Fr. Brondetti zählen, der zurzeit in Italien erprobt wird. Der Apparat wiegt nur 1000 Pfund und ist mit einem 80-PS-Motor versehen. Er hat dabei eine Reichweite von 680 km.

Flugzeug verlegt Drähte

Eine neue Methode, die es ermöglicht, in kürzester Zeit auch in schwierigem Gelände Telefondrähte über größere Entfernungen zu verlegen, wurde in der US-Armee erfolgreich erprobt. Es wird dazu ein kleines Roboterflugzeug benutzt, das von einem Katapult startet. Während des Fluges, der von einer Bodenstation aus durch Radio gesteuert wird, rollt der Draht automatisch ab. Nach Beendigung der Verlegung gleitet das Flugzeug an einem Fallschirm auf die Erde zurück.

Magnetischer Notenumblätterer

Geigenspieler werden zukünftig ihr Spiel nicht mehr unterbrechen müssen, um die Notenblätter umzuwenden. Diese Arbeit wird ihnen der magnetische Umblätterer abnehmen. Notenblätter werden zu diesem Zweck in der rechten unteren Ecke mit einem kleinen Metallblättchen beklebt, während am Violinkopf ein dünner Magnetdraht angebracht wird. Das Wenden des Blattes erfolgt dann während des Spiels durch eine leichte Bewegung mit der Geige.

Blauer-Montag-Statistik

Daß der erste Wochentag seinen Namen „Blauer Montag" zu Recht trägt, haben zwei Soziologen der Universität von Birmingham statistisch belegen können. Sie haben sich der Mühe unterzogen, das Fernbleiben vom Arbeitsplatz in englischen Fabriken genau zu erfassen. Die Kurve ist allgemein am Montag am höchsten und erreicht ihren Tiefpunkt gewöhnlich erst am Freitag. Beim Vergleich des männlichen und weiblichen Geschlechtes ergab, sich außerdem eine interessante Feststellung. Frauen fehlen im Durchschnitt weit weniger als Männer. Die höchste Arbeitsmoral aber, findet man bei verheirateten Frauen, für die das Wochenende keine Erholung bringt, da sie sich noch um den eigenen Haushalt und die Familie kümmern müssen.

Hypnose über 134 Tage

Hypnose kann, wie man neuerdings weiß, auch über längere Zeiträume wirken. Als längste, beobachtete Wirkung gab der amerikanische Psychologe Dr. Weitzenhof die erstaunliche Spanne von 134 Tagen bekannt.

Quer durch Mittelamerika

Randnotizen für Auswanderungsfreudige / Temperamentvolles Zentralamerika

Viehtreiber in Zentral-Amerika ziehen das ganze Jahr hindurch landauf, landab und wissen die nationalen Unterschiede von Panama bis an die Grenzen Mexikos zumeist klarer und knapper zu beschreiben, als es dem sorgfältigsten Reiseführer möglich sein könnte.

Ein solcher Viehtreiber und Besitzer einer kleinen Farm in Costarica, ein Mann deutscher Herkunft, machte auf einem Fetzen Papier Notizen für auswanderungslustige Deutsche und vertraute sie der Luftpost an, um zu verhüten, wie er vermerkt, daß jemand in die Hände der „ekligen Bande der Nicas" fällt.

So notierte er unverfälscht:

Wenn Sie hierher wollen, müssen Sie unbedingt Costarica als Aufenthaltsort wählen. Es ist das billigste Land in ganz Zentral-Amerika und hat die nettesten Mädchen.

Sollten Sie über Dollar verfügen, dann könnten Sie hier um 50 Prozent billiger leben, als in Guatemala oder Panama.

Auch billiger, als in San Salvador.

Honduras kommt für Sie, mein deutscher Freund, gar nicht in Frage. Es ist heiß, dreckig und rückständig.

Nikaragua ist noch übler. Die Nicas sind eine ekelige Bande.

Panama ist sehr teuer und heiß.

Guatemala schön, aber teuer und antideutsch. Dahin werden Sie kaum ein Visum bekommen und mit Ihrer Nationalität auch nicht viel Anklang finden.

*

Ich rate daher zu dem sehr schönen und billigen Costarica und seinen kühlen Städten auf dem „Meseta Central"

Allerdings müssen Sie hin und wieder mit einem Bürgerkrieg rechnen. Viele möchten hier einmal Präsident sein.

Wenn Sie es also nicht mehr lassen können — und wenn man Sie läßt — dann schaukeln Sie hierher, nicht durch die Luft, sondern nehmen Sie irgendeinen Pott in Bremen oder Hamburg, damit Sie auch merken, wie schön breit der Atlantik und wie weit dieses verfluchte Land von Deutschland entfernt ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw